Moscheen
STÄRKEN!

# Moscheen STÄRKEN in der Einen Welt

Reader zu der Schulungsreihe

**Lieber Leserinnen und Leser,**

in diesem Reader finden Sie zahlreiche Anregungen, wie Sie die Arbeit in Ihrer Moscheegemeinde oder ihrem muslimischen Verein gestalten und verbessern können. Dazu geben wir Ihnen allgemeine Informationen zu verschiedensten Themenbereichen, wie Moderation von Gruppen, Digitalisierung von Vereinsarbeit, Kinder- und Jugendarbeit oder internationales Engagement, an die Hand. Zudem finden Sie praktische Tipps, Anlaufstellen für Projektförderungen und weiterführende Links in den einzelnen Kapiteln.
Entstanden ist dieser Reader aus dem Projekt „Moscheen STÄRKEN in der Einen Welt“ der Forum für soziale Innovation gGmbH.

Das zweijährige Projekt hatte zum Ziel, die Organisationsentwicklung und entwicklungspolitische Arbeit von insgesamt zehn Moscheegemeinden und muslimischen Vereinen aus Nordrhein-Westfalen zu begleiten und zu unterstützen. Neben einem Beratungsprozess für jeden einzelnen Verein, umfasste die Organisationsentwicklung eine Schulungsreihe, auf der die Inhalte dieses Dokuments basieren. Da die Schulungsseminare eng an den Erfahrungen der beteiligten Gemeinden ansetzten, zeichnet sich der vorliegende Reader insbesondere durch das Erfahrungswissen der engagierten Moschee-Akteure aus.

Die teilnehmenden Moscheegemeinden und Vereine berichteten immer wieder davon, dass die Vereinsarbeit langsam vorangeht und viele Projekte nicht durchgeführt werden können, da die Verantwortung für die Umsetzung auf den Schultern einiger weniger Mitglieder lastet. Oftmals fehlte auch eine Struktur, die Aufgabenverteilung und Verantwortungen regelt, alle Mitglieder miteinbezieht und Wissens- und Erfahrungsaustausch ermöglicht.

Auch wenn viele Gemeinden und Vereine bereits einige Ideen für Projekte und Ziele haben, scheitert es oft an der Umsetzung, da Projektpartner/Projektpartnerinnen und Fördermittel unbekannt sind. Nicht zuletzt hat die Corona-Pandemie dazu geführt, dass die Umsetzung vieler Projekte erschwert wurde.

Wir laden Sie daher dazu ein, diesen Reader als Stütze für Ihre eigene Gemeinde-/Vereinsarbeit zu sehen, um diese nachhaltig aufzubauen oder auch einfach um vorhandenes Wissen noch mal aufzufrischen. Dabei werden Sie erkennen, wie viel einfacher sich Vereinsarbeit gestalten kann, wenn sie gut strukturiert ist und was für wunderbare Aktionen umsetzbar sind, auch mit der Hilfe von Projektpartner und Projektpartnerinnen und Fördergebern und Fördergeberinnen, von denen Sie einige hier finden. Sie können den Reader querlesen und in jedem beliebigen Kapitel die Informationen aufgreifen, die für Sie relevant sind.

Wir ermutigen Sie dazu, das theoretische Wissen aus diesem Reader einfach mal in der Praxis auszuprobieren. Daraus können zukunftsfähige religiöse, aber auch entwicklungspolitische Projekte entstehen. Besonders die Förder- und Anlaufstellen, die in diesem Reader erwähnt werden, sind häufig froh, wenn Gemeinden und Vereine mit Projekten und Ideen auf sie zukommen und unterstützen gerne. Also haben Sie Mut, Ihre Visionen umzusetzen.

Viel Spaß beim Lesen und viel Erfolg für die Umsetzung in Ihrer Moscheegemeinde/ Ihrem Verein,

**wünscht das**
**Forum für soziale Innovation**

FSI FORUM FÜR SOZIALE INNOVATION GGMBH

## Über das Projekt „Moscheen STÄRKEN in der Einen Welt“

Im Rahmen des Projektes „Moscheen STÄRKEN in der Einen Welt“ hat die FSI Forum für soziale Innovation gGmbH von 2019 bis 2021 zehn Moscheegemeinden und muslimische Vereine in Nordrhein-Westfalen bei der Organisationsentwicklung beraten und begleitet. Das Projekt hat die Gemeinden und Vereine in ihrem Vereinsmanagement und der Gestaltung ihrer inhaltlichen Arbeit, so zum Beispiel in den Bereichen Kinder- und Jugendarbeit, muslimische Wohlfahrtspflege und entwicklungspolitisches Engagement, unterstützt. Zudem hat es den Teilnehmenden auch Impulse für das Thema „Eine-Welt-Engagement“, also dem Einsatz für globale Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit, geboten und Projektmöglichkeiten in diesem Bereich aufgezeigt.

In 9 Schulungsseminaren, mit Gastvorträgen von Fachreferenten und Fachreferentinnen, konnten die Teilnehmenden sich Wissen zu verschiedensten Themenbereichen aneignen. Zudem haben sich die Gemeinden und Vereine ausgetauscht, über Hürden diskutiert und gemeinsam mögliche Lösungsansätze entwickelt. Die Inhalte dieser Schulungen waren etwa Moderation von Gruppen, Chancen der Digitalisierung oder die Förderung von lokalem und globalem Engagement. Der vorliegende Reader fasst diese 9 Schulungsseminare zusammen, zum Nachschlagen für alle beteiligten Vereine und als Wissens- und Erfahrungsschatz für alle Interessierten in der Moscheen- und Vereinslandschaft. Zusätzlich wurden die Moscheegemeinden und Vereine individuell in Einzelterminen zu ihren eigenen Anliegen beraten und bei der Umsetzung von Prozessen bestärkt.

Eine Auftakt-, Zwischen- und Abschlusskonferenz rundeten das Projekt ab und gaben den Teilnehmenden die Möglichkeit, die erlernte Theorie und ihre praktische Umsetzung zu reflektieren. Auch hier nahmen externe Gastreferenten/Gastreferentinnen und Diskussionspartner/Diskussionspartnerinnen von Förderstellen, kommunalen Organisationen und Ämtern teil und gaben Anregungen und Tipps. Gefördert wurde das Projekt von der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen und von der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) der Engagement Global gGmbH.

## Über die FSI Forum für soziale Innovation gGmbH

Die FSI Forum für soziale Innovation gGmbH ist ein gemeinnütziger Träger.
Sie entstand aus dem zivilgesellschaftlichen Engagement des Instituts für soziale Innovation, das sich in Düsseldorf befindet. Das FSI ist seit 2008 Träger der Fachstelle Empowerment und Interkulturelle Öffnung NRW und einer Reihe anderer Projekte zur Stärkung zivilgesellschaftlichen Engagements.
Das FSI sucht nach Antworten auf Herausforderungen und Zukunftsfragen der Gesellschaft. Dazu unterstützt es soziale Innovationen, also neue Ideen und Ansätze, wie diese Herausforderungen, angegangen werden können. Dabei versteht sich das FSI als Prozessbegleiter von Veränderungsprozessen. Die Ziele des FSI sind:

- Gesellschaftliche Veränderungsprozesse mitzugestalten, durch die Schaffung von Foren, die einen Diskurs über soziale Innovationen ermöglichen
- Zivilgesellschaftliches Engagement durch Professionalisierung, Netzwerkarbeit und Empowerment zu stärken
- Gesellschaftliche Leitlinien und Zielvorstellungen, wie sie sich in den Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen widerspiegeln, durch konkrete Innovationsprozesse mit Leben zu füllen

Um dies zu erreichen, engagiert sich das FSI in einer ganzen Reihe von Themenbereichen:

- Migration und Entwicklung
- Globale Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit & Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen
- Entwicklungspolitisches Engagement (u.a. aus einer islamischen Perspektive)
- Interkulturelle Öffnung der Eine-Welt-Community und der kommunalen Entwicklungspolitik
- Wandel des Politikverständnisses in der Entwicklungszusammenarbeit durch die Sustainable Development Goals (auch bei Kommunalverwaltungen und Zivilgesellschaft)
- Zukunftsfragen gemeinsam gestalten: Politikfeldübergreifende Zusammenarbeit

Um diese Veränderungsprozesse anzustoßen und die richtigen Rahmenbedingungen für soziale Innovation zu schaffen, wendet das FSI Methoden aus der systemischen Organisationsentwicklung, aus dem Coaching, der Prozessbegleitung oder der sozialen Gruppenarbeit an.
Zu den Grundsätzen der Arbeit des FSI gehört zum Beispiel die Überzeugung, dass die unterschiedlichen gesellschaftlichen Kräfte nicht gegeneinander, sondern miteinander arbeiten sollten. Außerdem ist das Wissen, wie etwas ablaufen soll/kann, oft bereits im System vorhanden und es gibt gute Ideen. Das FSI unterstützt dabei, dieses Wissen und diese Ideen hervorzuheben und praktische Veränderung zu gestalten.

## Impressum

**Herausgeber**
© FSI Forum für soziale Innovation gGmbH
Opferfelder Straße 22
42719 Solingen
Telefon: 0212 / 2 30 78 39
E-Mail: h.wietert-wehkamp@fsi-forum.de
Internet: www.forum-fuer-soziale-innovation.de

V. i. S. d. P.: Hans Wietert-Wehkamp
Redaktion: Isabel Riedel
Design & Layout: Isabel Riedel
Lektorat: Hafssa El Hasbouni

Die Redaktion ist nicht für den Inhalt der im Reader veröffentlichten Links verantwortlich. Alle Angaben erfolgen nach bestem Gewissen, aber ohne Gewähr. Alle Rechte vorbehalten.

Solingen, Dezember 2021

## Die Fördergeber

Gefördert durch
STIFTUNG UMWELT UND ENTWICKLUNG NORDRHEIN-WESTFALEN
und
ENGAGEMENT GLOBAL
Service für Entwicklungsinitiativen
mit ihrer
SERVICESTELLE
KOMMUNEN IN DER EINEN WELT
mit Mitteln des
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

## Inhaltsverzeichnis


Moderation und Leiten von Gruppen 1
Moscheegemeinden nutzen die Chancen der Digitalisierung 8
Leitprinzipien nachhaltiger Vereinsarbeit 12
Zukunftsfähige Kinder- und Jugendarbeit in Moscheegemeinden 18
Lokal. Muslimisch. Engagiert. 23
Internationales Engagement von Moscheegemeinden 28
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in Vereinen 33
Wissensmanagement als wichtiges Element gelingender Vereinsarbeit 40
Impressionen 45
Quellen-/Bildernachweis & Liste der Referentinnen und Referenten 49

# 1 Moderation und Leiten von Gruppen

Um Planung und Strategieentwicklung in der Vereinsarbeit richtig angehen zu können, sind strukturierte und partizipative Gruppentreffen wichtig. Doch es gibt einige Faktoren, die dafür sorgen können, dass Gruppentreffen und Planungssitzungen unproduktiv, frustrierend oder nicht zielführend sind. Dazu gehört etwa, dass die richtige Vorbereitung fehlt, es keine Agenda gibt oder die Treffen chaotisch ablaufen.

Um dies zu vermeiden und stattdessen zu einem zufriedenstellenden Ablauf und guten Ergebnissen zu kommen, sind die richtige Moderation und das Leiten von Gruppen wichtig. Dazu müssen eine oder mehrere Personen eine Moderationsrolle mit bestimmten Aufgaben und Verantwortungen übernehmen.

## Grundhaltung der Moderation - Rolle und Aufgaben

Einem Moderator/einer Moderatorin werden oft viele Eigenschaften und Aufgaben zugesprochen. Menschen haben Vorstellungen dazu, was eine moderierende Person machen „soll“. Zum Beispiel werden Moderierende als „Wegweiser und Wegweiserinnen“ gesehen, die Gruppentreffen einen Fokus verleihen.

Tatsächlich kann Moderation aber am besten mit der Funktion einer Hebamme verglichen werden: Die Hebamme hat keinen Einfluss darauf, welches Kind geboren wird. Sie ist nur für den guten Verlauf der Geburt und die dazugehörigen Rahmenbedingungen zuständig. Auch die moderierende Person kann den Inhalt einer Gruppenarbeit nicht beeinflussen, sondern lediglich für einen guten Prozess des Austausches und der Verständigung sorgen.

*„Die Hebammenfunktion bedeutet: Ich habe keine eigenen Karten im Spiel, also das Ergebnis der Gruppe kann unabhängig von meinen Interessen sein.“*

**Hans Wietert-Wehkamp, Forum für soziale Innovation gGmbH**

Dies kann in der Praxis dann herausfordernd sein, wenn der Moderator/ die Moderatorin eine Doppelrolle hat und beispielsweise gleichzeitig die Vorsitzende, ein AG-Leiter oder der Kassenwart ist. Um einen Konflikt zu vermeiden, muss der Moderator/die Moderatorin deutlich machen, wann er/sie aus seiner Moderationsrolle heraustritt und eine eigene Meinung zu einem Inhalt wiedergibt.

Daraus ergeben sich ein paar Charakteristiken, die gelungene Moderation erfüllen kann:
Sie kann eine Atmosphäre schaffen, in der sich alle Mitglieder wohlfühlen. Zudem kann sie Prozesse gestalten, in denen Dialoge möglich sind und Mitglieder beteiligt werden. Außerdem kann Moderation prozessorientiert arbeiten und darauf vertrauen, dass der Prozess die Gruppe insgesamt zu den „richtigen“ Ergebnissen führt.

Von besonderer Bedeutung ist die Grundhaltung der moderierenden Person. Sie kann zum Beispiel lauten: Als Moderation liefere ich euch nicht eure Antworten, aber ich stelle die richtigen Fragen und schaffe den passenden Rahmen, damit ihr als Gruppe zu euren Antworten findet. Dazu gehören auch die folgenden Grundsätze:

- **Alle Perspektiven sind wichtig:**
  Die moderierende Person muss eine wertschätzende Grundhaltung haben und auch kritische Meinungen respektieren. Einzel-Abfragen mit Karten können dafür sorgen, dass sich auch stillere Personen aktiv in die Diskussion einbringen und es eine höhere Vielfalt der Beiträge gibt.

- **Das Wissen ist im System:**
  Die Vereinsmitglieder haben eine Vorstellung davon, was für den Verein gut ist und wo Bedarfe liegen. Externe Perspektiven dienen dazu, den Prozess zu gestalten; Inhalte kommen von den Mitgliedern selber, wodurch sie sich besser mit der Aufgabe identifizieren können.

- **Mut zu Vertrauen in den Prozess:**
  Wenn Moderation die Gruppenarbeit nur lenkt, aber nicht Inhalte bestimmt, kann der Prozess langsam sein. Aber dadurch entstehen manchmal neue Erkenntnisse oder notwendige Pausen werden ermöglicht. Moderation kann Ergebnisse und die Weiterverfolgung von Themen nicht erzwingen.

- **Widerstand ist Ressource:**
  Widerstand hat Energie, der für Prozesse genutzt werden kann. Nach guten Absichten fragen, Kraft aufnehmen, umdrehen und den Widerständler einbinden und für den Prozess gewinnen.

- **Menschen möchten Verantwortung übernehmen:**
  Selbstwirksamkeit in der Gruppe sollte zugelassen werden. Weil Menschen gerne Verantwortung übernehmen wollen, gilt es diese Selbstwirksamkeit zuzulassen. Die moderierende Person bindet mit aktivierenden Methoden die Mitglieder der Gruppe ein und stellt angemessene Fragen.

- **Jeder/jede tut sein/ihr Bestes:**
  Das bedeutet: Positive Absichten unterstellen und in der Folge alle Meinungen wertschätzen

## Moderationsphasen

Erfolgreiche Moderation kann dann gelingen, wenn sie mehrere Phasen durchläuft. In jeder Phase hat der Moderator/die Moderatorin verschiedene Aufgaben, um das Treffen zu strukturieren. Moderation lässt sich in sechs Moderationsphasen aufteilen: Einstieg, Vereinbarung, Orientierung, Bearbeitung, Entscheidung, Planung und Abschluss. Es ist hilfreich, sich bei der Planung einer Sitzung und der Erstellung einer Agenda an diesen Moderationsphasen zu orientieren und die Methoden entsprechend zu wählen.

| Moderationsphase | Erläuterung |
|---|---|
| **Einstieg** | **Begrüßung und die Klärung des organisatorischen Rahmens**<br>• Was ist das Thema?<br>• Wer leitet die Sitzung?<br>• Wie ist der zeitliche Rahmen?<br>• Gibt es eine Pause?<br><br>**Einholen eines Stimmungsbilds**<br>• Mit welchen Ideen, Gedanken und Gefühlen sind die Teilnehmer/ Teilnehmerinnen in die Sitzung gekommen?<br>• Gibt es Anliegen aus vorherigen Sitzungen, die noch offen sind? Wann können diese im Laufe des Treffens besprochen werden? |
| **Vereinbarung** | **Klärung des inhaltlichen Rahmens**<br>• Was ist Ziel und Inhalt der Sitzung?<br>• Was wollen wir heute erreichen und wie?<br><br>**Spielregeln festlegen/ Einstimmung auf eine gewisse Gesprächskultur, zum Beispiel:**<br>• Kein Beitrag oder Ideensammlung ist richtig oder falsch<br>• Alle sind für das Erreichen der Ziele/Ergebnisse verantwortlich<br>• Kernbotschaften werden visualisiert |
| **Orientierung** | **Informationsstand der Teilnehmender und Teilnehmerinnen abklären, um Missverständnisse vorzubeugen**<br><br>**Alle Teilnehmenden auf einen Informationsstand bringen**<br>• Zusammenfassungen<br>• Kurze PowerPoint-Präsentationen<br>• Gallery-Walk<br><br>• Vermeiden, dass bereits beschlossene Punkte wieder diskutiert werden<br>• Verweis auf die Protokolle vergangener Sitzungen |

| | |
|---|---|
| **Bearbeitung** | **Bearbeitungsphase durch Visualisierung/Verschriftlichung untermauern**<br>• Erleichtert Gesprächsverlauf<br>• Bessere Ergebnissicherung<br><br>**Teilnehmende sollen ihre Gedanken sortieren und sich festlegen**<br>• Zum Beispiel einen Gedanken pro Karte notieren<br><br>**Vorteile von Visualisierung/Verschriftlichung:**<br>• Mehr Klarheit für die einzelne Person, aber auch für die Gruppe insgesamt<br>• Vielfalt an Gedanken, Ideen und Stimmungen innerhalb der Gruppe wird sichtbar<br><br>**Methoden zur Visualisierung/Verschriftlichung können sein**<br>• Kartenabfrage<br>• Kleingruppenarbeit<br>• Gallery-Walk/Markt der Möglichkeiten<br>• Visualisierter Vortrag |
| **Entscheidung** | **Entscheidungen treffen**<br>• Was ist uns wichtig?<br>• Wofür entscheiden wir uns?<br><br>**Priorisierung bei mehreren gleichwertigen Punkten/ Meinungen**<br>• Zum Beispiel durch eine Punkteabfrage (alle Anwesenden erhalten Klebepunkte und markieren damit ihre priorisierten Punkte) |
| **Plan** | **Umsetzung planen**<br>• Was sind nächste Schritte?<br>• Wer kann was innerhalb der nächsten 72 Stunden tun, um unser Anliegen einen Schritt weiter zu bringen?<br>• Gemeinsame Entwicklung eines Maßnahmenplan/Tätigkeitskatalog, der festlegt, wer was bis wann (mit wem) macht |
| **Planung** | **Nächstes Treffen planen**<br>• Wann treffen wir uns wieder?<br>• Was bereitet was dafür vor?<br><br>**Feedbackrunde (kurz)**<br>• Was nehmen die Teilnehmenden aus dem Treffen mit?<br>• Was hat sie überrascht?<br>• Was ist ihnen besonders wichtig? |

## Moderationstechniken

Moderationstechniken helfen dabei, das Leiten von Gruppen zu strukturieren und zu vereinfachen. Welche Moderationstechnik gewählt wird, ist abhängig davon, welche Themen wie bearbeitet und welche Ziele erreicht werden sollen:

» **Tipp:** *Die Erfolgreichen denken schriftlich. Ein Treffen, das nicht dokumentiert ist, hat nicht stattgefunden.*

| Moderationsmethode | Funktionsweise | Wofür geeignet?/Nutzen |
|---|---|---|
| **Kartenabfrage/Clustern** | • Teilnehmenden bekommen Karten<br>• Sie schreiben ihre Gedanken und Ideen auf (mit dickem Marker und maximal zwei Zeilen)<br>• Ein Gedanke pro Karte<br>• Vorstellung der Karten durch jeden Teilnehmer/ jede Teilnehmerin<br>• Karten werden an die Stellwand gepinnt, gruppiert und mit Überschriften versehen | • Meinungs- oder Stimmungsbilder von der gesamten Gruppe sammeln |
| **Kleingruppenarbeit** | • Bilden von Kleingruppen<br>• Austausch in Kleingruppen innerhalb eines festgelegten Zeitrahmens<br>• Schriftliches Festhalten der Ergebnisse und Präsentation in der Gesamtgruppe durch eine Person | • Besonders gut für große Gruppen<br>• Jeder/Jede kann zu Wort kommen<br>• Vorstellungsrunden<br>• Auswertungen von Hauptvorträgen<br>• Austausch zu Diskussionsfragen |
| **Zuruf-Abfrage** | • Moderator/ Moderatorin stellt Frage<br>• Beiträge per Zuruf<br>• Moderator/ Moderatorin sammelt die Ergebnisse und hält sie auf einer Stellwand oder einem Flipchart fest | • Für Abfragen, die schnell gehen müssen<br>• Brainstorming |

| | | |
|---|---|---|
| **Rollenspiel** | • Die Teilnehmenden schlüpfen in fiktive Rolles eines meist vorher gemeinsam entwickelten Szenarios (wie z.B. fiktive Vereinssitzungen)<br>• Auswertung der Erkenntnisse im Anschluss (Welche Bilder/Gedanken/Emotionen hat das Rollenspiel ausgelöst?) | • Üben bestimmter Techniken/ Methoden<br>• Beleuchten bestimmter Perspektiven |
| **Blitzlicht-Runde** | • Mitteilen der eigenen Erwartungen und Gefühle in kurzen Sätzen<br>• Betroffene reden nur in der Ich-Form<br>• Keine Diskussionen oder Stellungnahmen zu fremden Aussagen | • Einstieg: Erhebung eines Stimmungsbilds<br>• Abschluss: Feedbackrunde |

## Herausforderungen bei der Umsetzung

In der praktischen Umsetzung von Moderation kann es auch einmal zu Herausforderungen oder Schwierigkeiten kommen. Diese Erkenntnisse helfen dabei, dass Moderation erfolgreich und zielführend ist:

- Die Moderation gestaltet die Arbeitsphasen so, dass die Gruppen ideal arbeiten können. Sie stellt etwa Materialien zur Verschriftlichung bereit, fasst Aussagen zusammen, fragt nach oder sammelt Kern-Botschaften. Das Erarbeiten von Inhalten und die Vorstellung von Erkenntnissen stammt jedoch von der Gruppe selbst
- Unterschiedliche Karten-Farben können die Visualisierung zusätzlich unterstützen (z.B. zur Unterscheidung von Pro und Contra).
- Das „Setting“ eines Gruppentreffens sollte frühzeitig und ordentlich gestaltet werden (Sitzordnung, Material vorbereiten).
- Die Moderation stellt sicher, dass sich alle in der Gruppe wohl fühlen und es keine Hierarchiegefälle gibt.
- Damit sich die Personen in einer Gruppe gut öffnen können und nicht rechtfertigen müssen, sollte die Moderation auch öffnende Fragen stellen. Diese sollten zum Beispiel nicht mit „Warum“ beginnen, sondern eher mit „Woran würden wir merken…?“ oder „Was wäre gewonnen, wenn…?“
- Die Moderation muss keine Kompromisse für die Gruppe finden und sich dazu auch nicht unter Druck setzen lassen.
- Wenn die moderierende Person gleichzeitig auch Vereinsmitglied mit eigenen Interessen hat, muss sie sich gegenüber und der Gruppe deutlich machen, in welcher Rolle sie gerade spricht.
- Die Körpersprache kann genutzt werden, um Verbundenheit zu signalisieren, aber auch, um eine angespannte Situation durch Abstand zu entspannen.
- Wichtige Themen, für die gerade keine Zeit ist, können in einem Themenspeicher gesammelt werden. Für die Vorbereitung des nächsten Treffens kann dann dort drauf zurückgegriffen werden.

## Logische Ebenen

Die „Logischen Ebenen“ sind ein in den 80er Jahren von Robert Dilts entwickeltes Erklärungsmodell für Veränderungsprozesse. Es beschreibt sechs Ebenen der Veränderung, die sich wechselseitig beeinflussen. Auch in Moderationsprozessen geht es sehr oft um Veränderungsprozesse. Die Logischen Ebenen können dabei helfen, zu verorten, auf welcher Ebene gerade Veränderung geschieht beziehungsweise erwartet/verlangt wird. Die Modell der logischen Ebenen hilft zu lokalisieren, auf welcher Ebene ein Problem auftaucht. Die Veränderungsarbeit setzt dann meist auf der nächsthöheren Ebene an.

Die erste Eben ist die des Verhaltens. Auf dieser Ebene kommt es oft zu Konflikten, etwa wenn jemandem vorgeworfen wird, sich falsch verhalten oder etwas nicht erledigt zu haben. Doch manchmal hat die Person gar nicht die Fähigkeiten dazu, ein gewisses Verhalten beziehungsweise Handlungen zu erbringen.

Deshalb ist es auf der Ebene der Fähigkeiten wichtig zu schauen, welche vorhanden sind und welche nicht. Bei fehlenden Fähigkeiten kann nachgeholfen werden. Manchmal basieren Vorwürfe, die das Verhalten beschuldigen, doch eigentlich auf Vorurteilen oder festgesetzten Vorstellungen. Deshalb ist es wichtig, dass der Moderator/die Moderatorin seine eigenen Werte und Glaubenssätze hinterfragt und an diesen arbeitet. Für Verantwortungsträger/Verantwortungsträgerinnen in Moscheegemeinden stellt sich dann die Frage, inwieweit sie sich mit der Grundhaltung eines Moderators/ einer Moderatorin identifizieren können (Identität); inwieweit verstehen sie sich als Lotse oder Wegweiser innerhalb des Vereins (Wer bin ich als Moderator/ Moderatorin beziehungsweise Vereinsmitglied?) Die Vision kann hierbei Orientierung geben und motivierend sein, indem sie die Ziele und die Mission festlegt, anhand derer sich Vereinsarbeit und Moderation entlanghangeln kann.

**Verhalten**

- Aktionen und Reaktionen einer Person, die von außen wahrnehmbar sind
- **Fragen: Was tun wir? Was tun wir nicht?**

↓

**Fähigkeiten**

- Innere Prozesse des Denkens und Fühlens und äußere Fertigkeiten (Können), die von außen nicht direkt wahrnehmbar sind
- **Frage: Was können wir?**

↓

**Werte/Glaubenssätze**

- Überzeugungen und Motive basierend auf Prägungen durch frühere Erfahrungen
- **Fragen: Was ist uns wichtig? Woran glauben wir?**

↓

**Identität**

- Selbstbild/Vorstellungen, die Menschen von sich als Person haben
- **Fragen: Wer sind wir? Wer wollen wir sein?**

↓

**Vision/Ziel**

- Lebensaufgabe, Mission, Ebene der Zugehörigkeit (überindividuell)
- **Fragen: Wo wollen wir hin? Was wollen wir erreichen?**

# 2 Moscheegemeinden nutzen die Chancen der Digitalisierung

Digitale und virtuelle Plattformen können ein strukturiertes Vereinsmanagement erleichtern. Sie können die Vereinsarbeit auf verschiedenen Ebenen systematischer gestalten und so dazu beitragen, dass die Vereinsziele langfristig besser verwirklicht werden.

Insbesondere infolge der Kontaktbeschränkungen während der Corona-Pandemie, wurde deutlich, wie essenziell digitale Angebote sein können, um die Vereinsarbeit aufrecht zu erhalten. Virtuelle Plattformen ermöglichten es, dass Vereine in Corona-Zeiten zusammengehalten haben und die Mitglieder weiterhin miteinander verbunden sein konnten.

Doch die zunehmende Nutzung von digitalen Angeboten bringt auch Herausforderungen mit sich. Zum einen mussten viele Personen den Umgang mit diesen Plattformen erst neu erlernen und fühlten sich unsicher. Hier spielten auch technische Probleme eine Rolle, die die Vernetzung online erschwerten und für die zunächst adäquate Lösungen werden mussten. Andererseits wurden digitale Veranstaltungen unterschiedlich gut angenommen. Es variiert von Verein zu Verein und von Zielgruppe zu Zielgruppe, wie stark die Online-Angebote genutzt werden. Schalten etwa während einer Online-Sitzung etwa viele Teilnehmer und Teilnehmerinnen ihre Kamera nicht ein, werden die Treffen schnell unpersönlich.

Auch die persönliche und soziale Komponente spielt bei virtuellen Angeboten eine wichtige Rolle. Einerseits gibt es durch diese Angebote eine größere zeitliche Flexibilität. Andererseits kann dies auch zu Stress oder zum Verlust von „echten“ sozialen Kontakten führen.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass digitale Plattformen viele Potenziale, aber auch einige Herausforderungen für das Vereinsmanagement bieten. Es ist wichtig, dass die Vereine heraus-

finden, welche Plattformen ihren eigenen Zielen gerecht werden und wie sie ihre Zielgruppe mit diesen Plattformen am besten erreichen können.

### Praktische Tipps zur Bewältigung von Herausforderungen im digitalen Umgang

- » Für eine bessere Verbindung kann es hilfreich sein, ein LAN-Kabel statt WLAN zu nutzen.
- » Um die Gespräche weiterhin persönlich zu gestalten, sollten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen von Online-Sitzungen ihre Kamera anschalten. Hilfreich ist es, schon im Einladungstext darauf hinzuweisen, damit sie darauf vorbereitet sind.
- » Um einen guten Austausch zu gewährleisten und störende Geräusche zu vermeiden, sollten Teilnehmenden von Online-Sitzungen ihr Mikrofon auf Stumm schalten, wenn sie nicht sprechen. Dies gilt besonders, wenn Kinder an Online-Sitzungen teilnehmen.
- » Um Stress zu vermeiden und die Vereinbarkeit von Online-Sitzungen mit privater Freizeit sicherzustellen, sollte zeitliche Begrenzungen von Online-Sitzungen festgelegt werden.
- » Jeder Verein muss für sich entscheiden, ob er auch für Kinder schon digitale Angebote bereitstellen möchte. Findet etwa Online-Unterricht statt, kann es hilfreich sein, wenn die Eltern während des Unterrichts neben ihren Kindern sitzen.
- » Es ist wichtig darauf zu achten, dass alle Vereinsmitglieder auf ihrem Wissens-Stand abgeholt und in digitale Plattformen eingeführt werden. Das Ziel ist, dass die Verantwortlichkeiten innerhalb eines Vereins, nicht nur bei denen bleiben, die die digitalen Plattformen kennen, sondern auf alle aufgeteilt werden.
- » Es kann hilfreich sein, ein Team zu bilden, dass sich um digitale Plattformen kümmert und auch Schulungen zu diesen anbietet.

### Digitale Moschee-Angebote

Welche Moschee-Angebote können denn überhaupt digital umgesetzt werden? Hier gibt es einige Ideen:

- Theater-Vorlese-Stunden
- Online-Freitagspredigt
- Tägliche Ramadan-Sitzungen
- Kinder-Radio
- Wöchentliche Mädchen-Sitzung
- Vorträge und Bildungsseminare
- Arabisch- und Koranunterricht für Kinder

### Die passende Plattform für die eigenen Aktivitäten finden

Es gibt eine Vielzahl an digitalen Plattformen, die für die eigene Vereinsarbeit verwendet werden können. Es ist wichtig herauszufinden, welche Aktivität mit welcher Plattform am besten für die eigenen Ziele genutzt werden kann. Hier sind einige Beispiel für digitale Plattformen, die die Vereinsarbeit unterstützen:

| Aktivität | Digitale Lösung |
|---|---|
| • Vereinsmanagement<br>• Verwaltung | Vereinsverwaltung durch **easyVerein** |
| • Bildungsseminare<br>• Vorträge<br>• Unterricht<br>• Netzwerk-Treffen in der Moschee | Durchführung von virtuellen Konferenzen und Besprechungen durch **Zoom** |
| • Öffentliche Veranstaltungen<br>• Vorträge<br>• Aktionen in der Moschee | Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation via **Facebook Live**, **YouTube Live** |
| • Spendensammeln freitags nach der Khutba (Freitagspredigt) | Spendenwesen und Gewinnung von Finanzmitteln (Fundraising) via MoneyPool online (**PayPal**) |

## Die Anwendung der Plattformen

Die richtigen Plattformen für die eigenen Vorhaben auszuwählen ist das eine; die Plattform richtig anzuwenden das andere. Hier ist eine kurze Übersicht über die wichtigsten Funktionen der vorgestellten Plattformen, inklusive Tipps, wie sie am besten für die Vereinsarbeit eingesetzt werden können.

**Tutorials**

Die ausführlichen Tutorials zu den Plattformen, die in den Schulungen gezeigt wurden, können hier nachgesehen werden:
http://www.fairemoschee.de/tutorials-moschee-en-staerken-fuer-eine-welt/
**Passwort**: digital

**easyVerein**[1]
easyVerein ist eine Software, die Arbeitsabläufe innerhalb des Vereins vereinfacht und dadurch effizienter macht. Sie bündelt alle wichtigen Verwaltungsarbeiten, wie Mitgliederverwaltung, Adressverwaltung, Finanzbuchhaltung, Terminverwaltung oder Sitzungsverwaltung. easyVerein bietet verschiedene Module (mit unterschiedlichem Leistungsumfang) an. Das Office-Modul kostet 15,30 Euro im Monat. Für gemeinnützige Vereine gibt es einen Nachlass. Es gibt verschiedene Lizenzgrößen, die regeln, wie viele Personen das Tool nutzen können. easyVerein kann auf der Vereins-Homepage integriert werden. Auch die Integration von anderen Plattformen, wie Dropbox oder CleverReach, ist mit easyVerein möglich.

**Zoom**[2]
Zoom ist eine Plattform für Online-Videokonferenzen. Über die Plattform können auch Konferenzen im Voraus geplant und die Teilnehmenden per Link eingeladen werden. Für die Arbeit in Kleingruppen sind besonders die sogenannten „Breakout Sessions“ interessant. Diese Funktion ermöglicht es, die Gesamtgruppe in Untergruppen mit je eigenen Zoom-Räumen zu teilen. Die Zahl der Räume kann selbst bestimmt werden; ebenso, ob die Aufteilung der Personen auf die Gruppen manuell oder automatisch erfolgen soll. Die Sessions können umbenannt und Teilnehmer und Teilnehmerinnen zugeordnet werden. Einstellen lassen sich zudem die Zeit für Breakout-Sessions und ein Countdown, nach dem sich der Breakout-Room automatisch schließt und sich alle Teilnehmer/Teilnehmerinnen in der Gesamtgruppe wiederfinden.

Tipps/Erkenntnisse:

- Wenn zwei Personen eine Zoom-Konferenz moderieren, ist es sinnvoll, wenn ein Moderator/ eine Moderatorin während der Sitzung die Aufteilung in Breakout-Rooms vorbereitet (Festlegung der Zahl und Namen der Workshop-Gruppen, Zuordnung von Moderierenden, Festlegung des Zeitlimits). So kann die Arbeit in Kleingruppen reibungslos beginnen.
- Bei längeren Zoom-Konferenzen (über zwei Stunden) sollten Pausen von zehn Minuten eingelegt werden.
- Bei größeren Konferenzen via Zoom sollte eine Person eigens für die Bearbeitung/ Beantwortung der Kommentare zuständig sein.

**MoneyPool via PayPal**[3]
Paypal ist ein Online-Bezahldienst. Via der Funktion „MoneyPool“ können hier zum Beispiel Spenden generiert werden. Loggt man sich auf der Plattform ein und klickt den Button „Mehr“ an, kann man „MoneyPool erstellen“ auswählen. Danach können etwa der Name des MoneyPools, der Zielbetrag und das Enddatum für das Sammeln der Spenden eingegeben werden. Man kann zudem auswählen, mit welchen Betrag sich die spendenden Personen beteiligen sollen/können und ob der Name und der gespendete Betrag angezeigt werden sollen. Prinzipiell können die Personen auch immer anonym spenden. In der Beschreibung kann man angeben, welchen Verwendungszweck der MoneyPool hat.

1 Referent: Ahmet Gattri - Zaytouna e.V.
2 Referent: Hendrik Kunz - Institut für soziale Innovation
3 Referent: Abdelhak El Hajjami - Wali-aktiv e.V.

Ist der MoneyPool erstellt, kann man ihn anschließend teilen, einsehen, wie viel Geld bereits gespendet wurde und wie für wie viele Tage die Spende noch offen ist.

Tipps/Erkenntnisse:

- Wenn die Personen einen beliebigen Betrag spenden können, fühlen sie sich nicht unter Druck gesetzt.
- Ein MoneyPool kann nur mit einem privaten PayPal-Konto, nicht mit einem Geschäfts-Konto erstellt werden. Das heißt für Vereine: Eine Person aus dem Verein steht dort mit und in ihrem Namen .
- Das Fundraising läuft besser als die Spendensammlungen nach dem Freitagsgebet, da so auch Personen von außerhalb erreicht werden.
- Es lohnt sich, die sozialen Medien in den Blick zu nehmen, damit es eine breite Streuung des MoneyPools gibt.

**YouTube Live[4]**

Ein YouTube Livestream ermöglicht es, Vorträge, Seminare oder ähnliches online zu übertragen. Dazu ist ein Google-Account erforderlich.
Die Übertragung per Livestream kann per Smartphone oder Computer gemacht werden. Aber: Für einen Stream müssen mindestens 1000 Personen den Kanal abonniert haben.

Wer nicht über diese Abonnenten-Zahl verfügt, muss zunächst die **OBS Open Broadcaster Software** installieren (die ist aber nur für den Computer verfügbar); ein System, dass sich mit YouTube verbindet und so ermöglicht, dort live zu gehen. Mit dieser Software können neben dem Livestream auch Standbilder und Videos eingeblendet oder der Bildschirm inklusive Stimme und Webcam aufgenommen werden. Hat man bei OBS alle Einstellungen vorgenommen, muss man sich bei YouTube anmelden und kann dort rechts oben auf das Kamera-Icon („Erstellen“) klicken. Dort erscheint dann die Option „Livestream starten“. Dann kann man die wichtigsten Angaben für den Livestream einfügen (Titel, Beschreibung, etc.).

Man kann einen Livestream einstellen auf: „Öffentlich“, „Nicht gelistet“ und „Privat“. Es ist auch möglich, einen Livestream für einen späteren Zeitpunkt vorzuplanen. Ist der Livestream erstellt, muss der Streamschlüssel kopiert werden und in OBS unter „>Einstellungen >Stream >Plattform: YouTube“ eingefügt werden. Wenn in OBS dann der Stream gestartet wird, verbindet sich die Plattform mit dem YouTube-Stream. Im finalen Schritt muss dann noch der Livestream auf YouTube gestartet werden.

Tipps/Erkenntnisse:

- Mit der Einstellung „Nicht gelistet“ können nur Personen, die über den Link verfügen, am Livestream teilnehmen. Der Stream kann nicht öffentlich über die YouTube-Suchfunktion gefunden werden.
- LAN-Kabel statt WLAN verwenden, falls die Verbindung zu schwach ist und immer wieder abbricht.

**Facebook Live[5]**

Ähnlich wie bei YouTube Live können Livestreams auch über das Soziale Netzwerk Facebook übertragen werden. Per Smartphone geht das, wenn man die Facebook-App öffnet und dort im Startbildschirm auf „Live“ drückt. Dort kann man dann die Einstellung vornehmen, für wen der Stream zugänglich sein soll und den Livestream starten.
Möchte man den Livestream über den Computer ausführen, muss man, wie bei YouTube Live auch, die OBS Open Broadcaster Software verwenden (siehe Erläuterung zu YouTube Live). Meldet man sich dann über die Webseite von Facebook an, klickt man im Feld „Beitrag erstellen“ auf die drei Punkte und kann dann dort „Live-Video“ auswählen. Auch hier kann man wieder einstellen, wer auf den Livestream zugreifen kann, wie man diesen teilt oder einen Stream vorplanen. Scrollt man dann etwas auf der Seite runter, kann man auf „Streamschlüssel verwenden“ klicken, diesen kopieren und ebenfalls wieder in OBS einfügen. Dies erfolgt bei OBS unter „>Einstellungen >Stream >Plattform: Facebook Live“. Dann muss der Livestream auf OBS gestartet und anschließend auch auf Facebook gestartet werden.

4 Referent: Abdelhak El Hajjami - Wali-aktiv e.V.
5 Referent: Abdelhak El Hajjami - Wali-aktiv e.V.

# 3 Leitprinzipien nachhaltiger Vereinsarbeit

Die folgenden Ausführungen basieren, sofern nicht anders gekennzeichnet auf einer Publikation der Stiftung Mitarbeit, von Christoph Hüttig, mit dem Titel „Arbeit im Verein -Vereinsgründung, Rechtsgrundlagen und Leitprinzipien demokratischer Vereinsführung“[6]. Sie wurden ergänzt und ausgeführt durch die FSI Forum für soziale Innovation gGmbH.

Vereinsarbeit kann wichtige Projekte in einer Vielzahl an Bereichen anstoßen und umsetzen. Optimalerweise ist das Vereinsmanagement so aufgebaut, dass diese Projekte nicht nur kurzfristige Veränderungen hervorrufen. Doch wie kann es gelingen, dass Vereinsarbeit nachhaltig und zukunftsfähig ist? Wie kann man bewirken, dass die Projekte und Aufgaben langfristig umgesetzt und konsequent durchgeführt werden?

## Vereinsrechtliche Grundlage

***„Ein Verein ist ein auf Dauer angelegte(r ) Zusammenschluss von Personen, unabhängig vom Wechsel der Mitglieder zur Verwirklichung eines gemeinsamen Zwecks mit körperschaftlicher Verfassung.“***

**Bürgerliches Gesetzbuch**

Um einen Verein zu gründen, braucht man mindestens sieben Gründungsmitglieder. Diese müssen natürliche Personen mit voller Geschäftsfähigkeit oder juristische Personen sein. Zudem braucht ein Verein eine Satzung. Es gibt einige Inhalte, die in eine Satzung aufgenommen werden müssen und einige Inhalte, die keine Pflicht sind, aber in die Satzung aufgenommen werden sollten.

6 Hüttig, 2006

| Muss-Inhalte | Soll-Inhalte |
|---|---|
| • Name des Vereins<br>• Sitz des Vereins<br>• Zweck des Vereins<br>• Bestimmung der Absicht zur Eintragung in das Vereinsregister | • Einritt/Austritt der Mitglieder<br>• Beitragspflichten<br>• Bildung des Vorstandes<br>• Voraussetzungen der Einberufung der Mitgliederversammlung, Form der Berufung und Beurkundung von Beschlüssen |

Jenseits dieser Anforderungen verfügt der Verein über „erhebliche Spielräume bei der Gestaltung seiner eigenen Regeln. Zu den Rechten und Pflichten seiner Mitglieder sowie seinem organisatorischen Aufbau kann ein Verein in weiten Teilen eigene rechtliche Grundlagen formulieren“[7]. Gestaltungsspielräume bestehen zum Beispiel bei diesen Fragen:

- Wer darf Mitglied werden (eingeschränkt: z.B. nur Studenten, nur Jugendliche)?
- Welche Arten von Mitgliedern gibt es (ordentliche Mitglieder/Fördermitglieder, Ehrenmitglieder)?
- Wer hat Stimmrecht?
- Werden Beiträge erhoben oder kann Arbeitszeit geltend gemacht werden?
- Welche Organe gibt es neben der Mitgliederversammlung und dem Vorstand, z.B. Beiräte?
- Welche Befugnisse hat die Mitgliederversammlung (gegenüber dem Vorstand)?
- Wie soll der Vorstand konstruiert sein (von der Größe und dem Verantwortungsbereich)?

## Gemeinnützigkeit als Grundlage für eine nachhaltige Vereinsarbeit

Vereinsarbeit ist auch dann nachhaltig und zukunftsfähig, wenn sie gemeinnützig ist. Nach Steuerrecht sind Vereine gemeinnützig, wenn sie sich der „selbstlosen Förderung der Allgemeinheit auf materiellem, geistigem oder sittlichem Gebiet“ widmen. Wenn im Vereinszweck der Satzung die Gemeinnützigkeit des Vereins klar definiert ist, kann die Arbeit des Vereins steuerlich begünstigt werden. Doch nicht nur gemeinnützige Zwecke sind entscheidend, auch drei weitere Grundprinzipien spielen eine wichtige Rolle:

- Selbstlosigkeit – Die Arbeit des Vereines ist selbstlos.
- Ausschließlichkeit – Der Verein verpflichtet sich mit dem Grundsatz der Ausschließlichkeit dazu, nur die in der Satzung genannten Zwecke zu verfolgen.
- Unmittelbarkeit - Der Verein verwirklicht seine Vereinszwecke selbst und setzt die beschafften Mittel ausschließlich dafür ein.

Über die Anerkennung als gemeinnütziger Verein entscheidet das Finanzamt. Diese Anerkennung bietet viele Vorteile, wie etwa:

- Befreiung unter anderem von Körperschaftssteuer und Gewerbesteuer
- Steuerbefreiung für ehrenamtlich Tätige und Spender und Spenderinnen
- Zuschüsse aus öffentlichen Kassen/ Stiftungen
- Kostenfreie oder kostengünstige Überlassung von Räumen
- Einfluss auf die praktische Vereinsarbeit, öffentliche Wirkung und auf finanzielle Grundlage und Spielräume

Folglich ergeben sich einige materielle Vorteile durch Steuerbegünstigungen. Doch Gemeinnützigkeit birgt auch Risiken, wenn es etwa unwissentliche Verstöße gegen das Gemeinnützigkeitsrecht gibt.

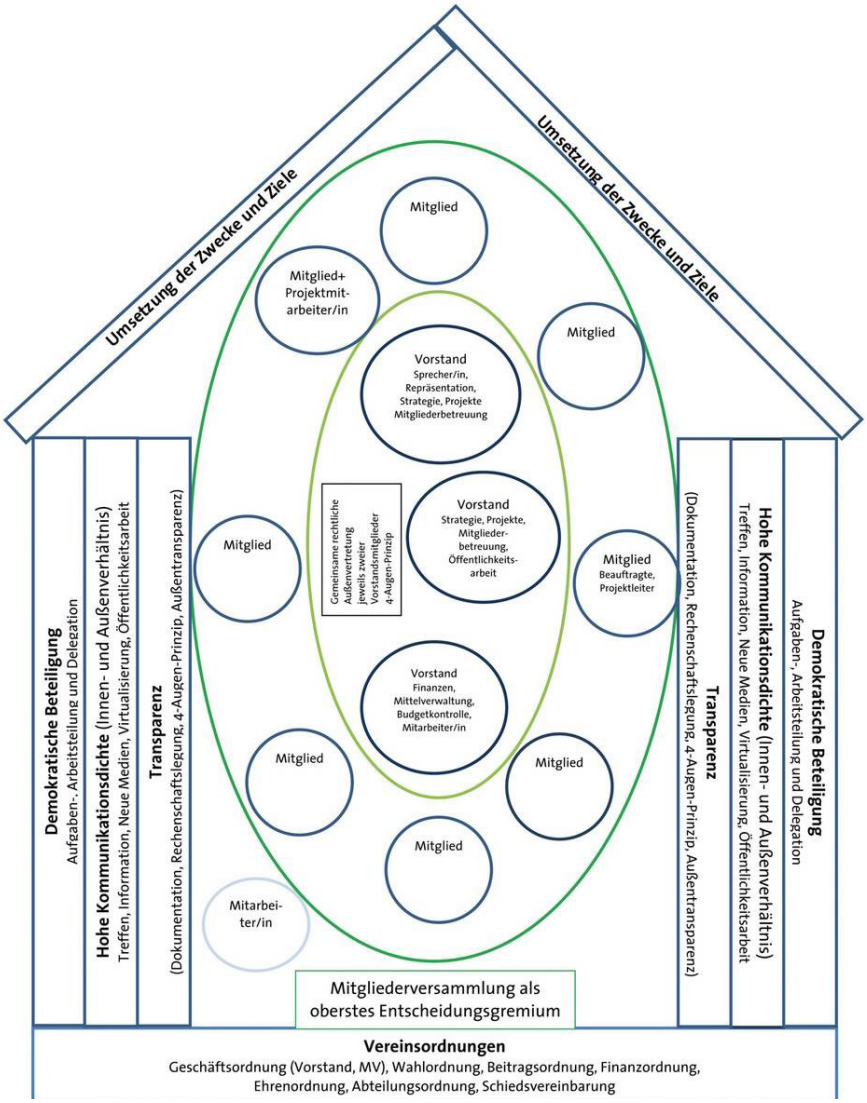
7 Hüttig, 2006, S. 59

*„Grundsätzlich können sich gemeinnützige Vereine und Körperschaften wirtschaftlich betätigen. Die Finanzbehörden prüfen aber sehr genau, wo der wirtschaftliche Geschäftsbetrieb steuerlich und teilweise wettbewerbsrechtlich anzusiedeln und wie nahe er den Aktivitäten zur Erreichung der Satzungszwecke ist.*
*Wirtschaftliche Aktivitäten gelten selbstverständlich nicht generell als gemeinnützig. Sie dürfen als Nebenzweck der Vereinsarbeit existieren, im Verhältnis zu den ideellen Zwecken aber nicht überwiegen.“*

**Christoph Hüttig**[8]

## Das Vereinshaus von Hüttig als Orientierungsrahmen für nachhaltige Vereinsarbeit

Das Vereinshaus von Christoph Hüttig gibt einen Orientierungsrahmen für nachhaltige Vereinsarbeit. Es skizziert insbesondere, wie ein Verein und seine Arbeit aufgebaut sein müssen, um zukunftsfähig zu sein.
Das Dach des Hauses bilden die Hauptaufgaben von Vereinsarbeit: die Realisierung der Vereinsziele und -zwecke. Das Fundament des Hauses bilden die Grundlagen der Vereinsarbeit: die Satzung und die Vereinsordnung mit den Regelungen aus dem Vereinsrecht und dem Gemeinnützigkeitsrecht.




**Das Vereinshaus von Hüttig**[9]

8 Hüttig, 2006, S.52
9 Notiz. Adaptiert von Arbeit im Verein - Vereinsgründung, Rechtsgrundlagen und Leitprinzipien demokratischer Vereinsführung von C. Hüttig, 2006, Stiftung Mitarbeit.

## Leitprinzipien nachhaltiger Vereinsführung und Vereinsarbeit

***„Diese Leitprinzipien schaffen gesellschaftliches Vertrauen und angemessene Erwartungen in die Organisation. Werden sie konsequent verwirklicht, entsteht innerhalb und außerhalb der Organisation Vertrauen zwischen den beteiligten Akteuren, in ihre Interessen, Motivlagen, Ressourcen und Kompetenzen.“***

**Christoph Hüttig**[10]

Leitprinzipien sind also so etwas wie die Grundsätze, auf denen die Vereinsarbeit aufbaut und anhand derer man sich bei der Umsetzung der Vereinsführung orientieren kann. Menschen engagieren sich in Vereinen, wenn sie zu diesem und seinen Verantwortlichen/Mitgliedern Vertrauen fassen. Dieses Vertrauen entsteht, wenn die folgenden vier Grundvoraussetzungen erfüllt sind:

**4 Voraussetzungen dafür, dass Menschen sich engagieren:**

- Ansprechender und überzeugender Vereinszweck
- Möglichkeit, an der Umsetzung der Vereinsziele mit eigenen Ideen und Fähigkeiten mitzuwirken
- Offene, wertschätzende und konstruktive Gesprächs- und Informationskultur
- Durchschaubares und nachvollziehbares Handeln und Vereinsentwicklung

## Die 3 Säulen der Vertrauensbildung

Vertrauen ist kein Produkt, das passiv entsteht. Vielmehr kann es aktiv im Verein gebildet werden. Hüttigs Vereinshaus wird von drei Säulen getragen, die Vertrauen schaffen: „Teilhabe und demokratische Beteiligung“, „hohe Kommunikationsdichte“ und „Transparenz“. Aber was genau versteckt sich hinter diesen Begriffen und wie können sie konkret umgesetzt werden?

### 1. Teilhabe und demokratische Beteiligung

Teilhabe ist die Beteiligung an basisdemokratischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen. Sie kann etwa durch eine offene Diskussionskultur oder transparente Abstimmungs- und Entscheidungsprozesse umgesetzt werden. Wieso wird demokratische Teilhabe in einem Verein überhaupt benötigt und welche Vorteile bringt sie?

- Sie vereint individuelle Motive und Interessen für ein gemeinschaftliches Ziel.
- Sie ist ressourcenschonend, da alle eingebunden sind.
- Sie schafft Vertrauen und erhöht Bindekraft durch gemeinschaftliche Verantwortung.
- Sie erleichtert die Gewinnung und Integration neuer Mitglieder.
- Sie stärkt die Anpassungsfähigkeit des Vereins.
- Sie sozialisiert Mitglieder und baut ihre Kompetenzen und Fähigkeiten aus.
- Sie dient als Legitimation nach außen.

Damit die Vereinsmitglieder aktiv an der Vereinsarbeit teilhaben können, muss die Mitgliederversammlung das wichtigste Organ im Verein sein. Beschluss- und Entscheidungsverfahren der Mitgliederversammlung müssen in der Geschäftsordnung definiert und niedergeschrieben werden. Was sind die Aufgaben der Mitgliederversammlung und folglich die Rechte der Mitglieder?

- Wahl des Vorstands mit einfacher Mehrheit
- Wahl von Kassenprüfern/Kassenprüferinnen mit einfacher Mehrheit
- Kontrolle des Vorstandes und gegebenenfalls auch weiterer Vereinsorgane (z.B. Räte, Beiräte, Ausschüsse usw.)
- Entlastung des Vorstandes (Vorstand wird abberufen und von seinen Aufgaben entbunden. Anschließend wird ein neuer Vorstand gewählt)
- Satzungsänderungen mit einer Dreiviertelmehrheit
- Änderung des Vereinszwecks durch Zustimmung aller Mitglieder
- Entgegennahme der Rechenschaftsberichte
- Entlastung der Kassenprüfer/Kassenprüferinnen

10 Hüttig, 2006, S.9

## 2. Hohe Kommunikationsdichte

Eine gelungene Kommunikationsarbeit macht aus, dass Informationen verständlich aufbereitet und intern und extern kommuniziert werden. Um Vereinsarbeit erfolgreich zu machen, sollten die Sachfragen der einzelnen Mitglieder und allen weiteren Bezugspersonen des Vereins bestmöglich und transparent beantwortet werden. Zudem ist es wichtig, dass Kommunikation konstant und offen ist. Die Mitglieder und andere Bezugsgruppen des Vereins müssen also regelmäßig über Vorgänge und Aktivitäten im Verein auf dem Laufenden gehalten werden. Kommunikation sollte zudem ein Diskurs sein. Miteinander ins Gespräch zu kommen, hält Vereinsarbeit lebendig, baut Unsicherheiten ab und trägt so dazu bei, dass sich alle Personen einbringen können.
Interaktion und Diskurs sind besonders über digitale, neue Medien gut umsetzbar.

Egal, ob der Austausch via Video-Konferenz stattfindet oder, ob Informationen über soziale Medien verbreitet werden; es ist wichtig, dass Informationen so aufbereitet werden, dass die Zielgruppe sie verstehen und einen Nutzen aus ihnen ziehen kann. Doch auch die persönliche, zwischenmenschliche Kommunikation ist weiterhin sehr wichtig für die Vereinsarbeit. Damit sich alle Mitglieder in der Vereinsarbeit einbringen können, muss es eine offene Diskurs- und Entscheidungskultur geben. Personen, die etwa bei Gruppensitzungen die Moderation durchführen, sollten diese Kultur fördern und unterstützen.

## 3. Transparenz

Mit Transparenz ist die Durchschaubarkeit von gemeinschaftlichem Handeln und der Organisationsentwicklung gemeint. Sie hängt eng mit der Kommunikation zusammen und muss ebenfalls sowohl vereinsintern als auch nach außen hin bestehen.
Innerhalb des Vereins kann Transparenz umgesetzt werden, indem zum Beispiel ein Vereinsarchiv geschaffen wird. Dies sollte wichtige Dokumente des Vereins enthalten, auf die die Mitglieder jederzeit zurückgreifen können.

Diese Dokumente gehören in ein Vereinsarchiv:

- Satzung und Satzungsänderungen
- Geschäftsordnungen
- Protokolle der Mitgliederversammlungen
- Rechenschaftsberichte mit Jahresabschlüssen
- Protokolle der Vorstandssitzungen
- Mitgliederlisten

Auch für externe Bezugsgruppen ist Transparenz wichtig, um Vertrauen zu schaffen. Daher müssen präzise Informationen bereitgestellt werden, zum Beispiel auf der Vereins-Webseite oder in Flyern. Aber was ist denn überhaupt mit „präzise“ gemeint? Damit außenstehende Personen die Vereinsarbeit nachvollziehen können, sind unter anderem solche Informationen hilfreich:

- Name, Sitz, Anschrift, Gründungsjahr
- Satzung: Gesellschaftervertrag, Organisationsziele
- Angaben zur Anerkennung der Gemeinnützigkeit
- Name und Funktion der Vorstandspersonen
- Zahl der Mitglieder und Förderer
- Aktuelle Tätigkeitsberichte
- Struktur der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen
- Herkunft der Vereinsmittel
- Verwendung der Vereinsmittel
- Institutionelle Verflechtungen
- Jährliche Zuwendung von Organisationen

**Gut zu wissen:**
Die Satzung beinhaltet als „Grundgesetz des Vereins“ Normen und allgemeine Leitlinien. Konkrete Regeln und Verfahrensabläufe haben allerdings ihren Platz in Vereins- und Geschäftsordnungen (z.B. Beitragsordnung, Wahlordnung, Geschäftsordnung des Vorstands oder der Mitgliederversammlung).

» **Praxistipp**: „*Es empfiehlt sich, die Satzung nicht mit Regeldetails zu überfrachten*“[11]

11 Hüttig, 2006, S. 27

## Weitere Praxistipps für eine nachhaltige Vereinsarbeit[12]

- Lieber wenige Vereinsziele wirklich umsetzen als viele Vereinsziele nicht umsetzen.
- Neue Vereinsziele in die Satzung aufnehmen (bedarf Satzungsänderung).
- Mit dem Finanzamt und dem Amtsgericht in den Dialog treten.
- Vor der Vereinsgründung eine kostenlose Satzungsprüfung beim Finanzamt anfragen.
- Wirtschaftliche Betätigungen sind nur entsprechend im Rahmen der Vereinszwecke möglich. Eventuell sollten Vereinsaktivitäten ausgegliedert werden; wenn sie den steuerrechtlich gemeinnützigen Rahmen eines eingetragenen Vereins sprengen. Alternativen wären gGmbH oder UG.
- Haftungsrisiken vermeiden: Versicherungsschutz für die Haftungsrisiken des Vereins abschließen. (Betriebshaftpflicht-Versicherung oder Vermögensschadenshaftpflicht für Geschäftsführung oder Vorstand)
- Unterstützungsangebote nutzen und Kontakt zu Kooperationspartnern/Kooperationspartnerinnen aufnehmen, zum Beispiel zu: Kommunalen Integrationszentren, Stadtteilbüros, Kommunaler Jugendhilfe/Jugendförderung, Lokalpolitikern und Lokalpolitikerinnen, Wohlfahrtsverbände.
- Der Erfolg eines Vereins hängt von den Menschen ab, die ihn tragen. Daher sollten alle Vereinsmitglieder einbezogen und ihre Ressourcen genutzt werden.

12 Samy Charchira - AGB e.V./ Zukunftsforum Islam & Muhammad Arslan - Streben nach Wissen e.V.

# 4 Zukunftsfähige Kinder- und Jugendarbeit in Moscheegemeinden

Circa 1,6 bis 1,8 Millionen der in Deutschland lebenden Muslime und Muslima sind unter 25 Jahre alt.[13] Der Bedarf für eine zukunftsfähige Kinder- und Jugendarbeit ist also groß.
Was ist eigentlich genau unter Kinder- und Jugendhilfe zu verstehen? Damit sind die unmittelbare Hilfe und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen sowie ihren Erziehungsberechtigten gemeint. Die Jugendhilfe hat einen generellen Auftrag:

***„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“***

**§1 SGB VIII**

Wichtig ist besonders die Förderung der Teilhabe, der Partizipation und der Mitverantwortung von Kindern und Jugendlichen.

Kinder- und Jugendhilfe kann von öffentlichen Trägern ausgehen. In den Kommunen erfolgt diese Arbeit durch die Jugendämter; sie sind verpflichtet Kinder- und Jugendhilfe zu leisten. Die Basis ihrer Arbeit ist der Paragraf 80 des Sozialgesetzbuches (SGB VIII), die sogenannte „Jugendhilfeplanung“. Die öffentlichen Träger haben die Aufgabe, eine Trägervielfalt zu gewährleisten und sicherzustellen, dass Kinder und Jugendliche eine Auswahl an Angeboten wahrnehmen können. Dies ist auch im Paragraf 80 festgehalten.

Daher sind auch freie Träger, wie Wohlfahrts- oder Jugendverbände und Vereine, wichtig, um eine Vielfalt an Angeboten für Kinder und Jugendliche sicherzustellen. Besonders mit Angeboten für muslimische Kinder und Jugendliche können Moscheegemeinden und muslimische Vereine einen wichtigen Beitrag leisten. Sie müssen sich mit ihren Angeboten jedoch nicht ausschließlich an muslimische Personen wenden.

13 Referentinnen: Inga Selent & Cynthia Kohring - Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Um die Arbeit gut umsetzen zu können, sollte man als Verein einige Grundsätze und Leitprinzipien kennen. Diese bieten Orientierung für die eigenen Projekte und bereiten den Weg für eine gesetzliche Anerkennung als Kinder- und Jugendträger. Die Anerkennung ist wichtig, um ein fundiertes Angebot zu schaffen und Fördermittel von den öffentlichen Trägern zu erhalten.

Für freie Träger und solche, die es werden wollen, ist daher der Paragraf 75 des Sozialgesetzbuches von Bedeutung. Dabei handelt es sich um die gesetzlichen Voraussetzungen, damit eine Institution als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt werden kann:

**§ 75 SGB VIII - Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe**

(1) Als Träger der freien Jugendhilfe können juristische Personen und Personenvereinigungen anerkannt werden, wenn sie

1. auf dem Gebiet der Jugendhilfe im Sinne des § 1 tätig sind,
2. gemeinnützige Ziele verfolgen,
3. aufgrund der fachlichen und personellen Voraussetzungen erwarten lassen, dass sie einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Erfüllung der Aufgaben der Jugendhilfe zu leisten imstande sind, und
4. die Gewähr für eine den Zielen des Grundgesetzes förderliche Arbeit bieten.

(2) Einen Anspruch auf Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe hat unter den Voraussetzungen des Absatzes 1, wer auf dem Gebiet der Jugendhilfe mindestens drei Jahre tätig gewesen ist.

(3) Die Kirchen und Religionsgemeinschaften des öffentlichen Rechts sowie die auf Bundesebene zusammengeschlossenen Verbände der freien Wohlfahrtspflege sind anerkannte Träger der freien Jugendhilfe.

## Kinder- und Jugendarbeit in muslimischen Vereinen[14]

Grundsätzlich muss jede Gemeinde oder jeder Verein zunächst einmal für sich entscheiden, ob die Angebote rein religiös oder auch sozial sein sollen. Wenn man sich auch für soziale Themen, etwa in der Kinder- und Jugendarbeit, einsetzen möchte, muss man sich zunächst orientieren, wie die Umsetzung für muslimische Vereine konkret aussehen kann. Antworten dazu liefert das Forschungsprojekt „Kinder- und Jugendhilfe in muslimischer Trägerschaft“ der Universitäten Münster und Hildesheim, das sich mit der Frage beschäftigt: **Wie kann eine nachhaltige Verankerung von Angeboten islamischer Akteure in kommunalen Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe gelingen?**
Dabei interessierten besonders zwei Ausgangspunkte:

- Wo und wann werden Muslime in den Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe adressiert? Gibt es religionssensible Angebote?
- Wie können islamische Organisationen zu Akteuren der Wohlfahrtspflege werden?

Durch das Forschungsprojekt konnte herausgefunden werden, dass junge Muslime bevorzugt Angebote der Kinder- und Jugendarbeit nutzen, die einen religiösen Bezug haben. Am liebsten wenden sie sich an muslimische oder alevitische Jugendgruppen, die es in den Kommunen jedoch selten gibt. Auch hier zeigt sich also wieder der große Bedarf an neuen Angeboten und Trägern. Islamische Organisationen bieten eine Vielfalt an sozialen Dienstleistungen an, die in den Förder- und Verantwortungsbereich der öffentlichen Träger fallen. Bisher gibt es aber nur sehr wenige muslimische Akteure, die über eine Anerkennung als freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe verfügen und diese Fördermittel der öffentlichen Träger erhalten.

14 Referentinnen: Inga Selent & Cynthia Kohring - Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Wenn ein Verein über eine Anerkennung verfügt, kann er neben dem Vorteil der Fördermittel, zudem mehr Kontakte knüpfen und von diesen profitieren sowie Informationen und Angebote weiter streuen. Es gibt noch zahlreiche weitere Vorteile: Vereine können durch die Anerkennung eine Regelfinanzierung bekommen, sie sind Teil des kommunalen Netzwerkes der Jugendhilfelandschaft und sind dadurch besser in diesem Bereich informiert. Ein anerkannter Verein kann auch sein Ansehen und seiner Seriosität steigern, wodurch die entsprechenden Zielgruppen Vertrauen zu dem Verein aufbauen.

### Handlungsempfehlungen für Moscheegemeinden und muslimische Vereine

Die Handreichung „Engagiert, dabei und anerkannt? Islamische Akteure in der Kinder- und Jugendhilfe“ der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ[15] greift die zentralen Ergebnisse der Studie auf und gibt Handlungsempfehlungen, wie muslimische Akteure anerkannte Träger der Kinder- und Jugendhilfe werden und entsprechende Angebote anbieten können.
Was müssen muslimische Organisationen beachten, wenn sie Kinder- und Jugendarbeit durchführen wollen?

- Die Angebote sollten nicht nur religiös, sondern auch pädagogisch und entwicklungsfördernd sein.
- Die Angebote und Strukturen einer Organisation sollten transparent sein; Ziele, Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen und Inhalte sollten feststehen und auch für Außenstehende verständlich und erkennbar sein. Um transparent zu sein, kann man sich auch digitaler (Soziale Medien, Webseite) und Print-Medien (Flyer, Aushänge) bedienen.
- Die Angebote sollten für alle jungen Menschen offen sein, egal ob sie der Gemeinde angehören oder nicht. Zudem sollten die Träger an sozialräumlichen und kommunalen Netzwerken mitwirken. Meist gibt es in den Städten zum Beispiel einen Runden Tisch für Kinder- und Jugendhilfe oder die Jugendhilfeausschusssitzung.
- Die muslimischen Organisationen sollten die Unterstützungsangebote nutzen, die es für öffentliche Träger gibt. Dazu gehören Beratungs-, Fortbildungs- und Fördermöglichkeiten.
- Es sollten Kooperationsstrukturen aufgebaut werden, die nicht nur von bestimmten Personen abhängig sind. Dafür bieten sich institutionalisierte, regelmäßige Austauschmöglichkeiten beziehungsweise -foren, an. Das könnte zum Beispiel ein Initiativkreis sein, der zwei Mal im halben Jahr zusammenkommt. Gleichzeitig braucht es dennoch verlässliche Ansprechpersonen mit konkreten Zuständigkeiten. Dies ist ein Signal für die Bereitschaft zum offenen und transparenten Austausch und ein Beitrag zum Vertrauensaufbau in der Kommune. Diese kann dann auch eindeutig erkennen, an welche Ansprechpersonen sie sich wenden kann.

Muslimische Organisationen, die Angebote für Kinder- und Jugendhilfe entwickeln möchten, können sich an diesen Fragen orientieren[16]:

- Welche Konzepte und Angebote haben wir bereits und welche möchten wir noch entwickeln?
- Gibt es ein Profil, dass auch außerhalb des Vereines deutlich wird? Können Außenstehende den Unterschied zwischen religiösen und sozialen Angeboten erkennen?
- Wer ist unsere Zielgruppe und wie können wir sie erreichen?
- Wie können wir sicherstellen, dass es verlässliche und verantwortliche Personen und Strukturen für die Kinder- und Jugendarbeit gibt, auch wenn sie ehrenamtlich durchgeführt wird? Welche Ressourcen werden noch benötigt?
- In welchen Netzwerken sind wir bereits vernetzt und wo müssen wir diese Netzwerk ausweiten, um als freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe wahrgenommen zu werden und mitwirken zu können?

15 Böllert et al., 2020,
16 Böllert et al., 2020, S. 43

## Muslimische Vereine als Kinder- und Jugendhilfeträger in der Praxis[17]

***„Wenn wir uns als religiöse Akteure vorstellen, dann fallen wir aus Sicht der Kommune in den Bereich des interreligiösen Dialogs, was eine freiwillige Aufgabe ist für die Kommune. Treten wir allerdings als soziale Akteure auf, dann fallen wir in den Bereich der Kinder-und Jugendhilfe, was eine Pflichtaufgabe ist für die Kommune"***

**Nicole Nisa Erkan, Mina e.V. Duisburg**

Der Weg zu der Etablierung von Kinder- und Jugendarbeit und zu der Anerkennung als freier Träger, läuft nicht immer nur reibungslos, kann aber mit einigen wichtigen Erkenntnissen leichter gestaltet werden. Nicole Nisa Erkan, des Vereins „Mina e.V." in Duisburg, der muslimische, soziale Arbeit betreibt, berichtet von eigenen Tipps, die ihrem Verein bei diesem Weg geholfen haben.

Sie berichtet, dass auch in der Sozialen Arbeit Aspekte des Islams eine Rolle spielen können, denn auch der Islam und seine Werte unterstützen die gesellschaftliche Verantwortung. Um ein professionelles Angebot an Kursen und Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche aufzubauen und um dafür Fördermittel zu erhalten, sind aus ihrer Sicht zwei Dinge besonders wichtig:
**Dass ein Verein einen Status der Gemeinnützigkeit erlangt und dass die Anerkennung als freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe erfolgt, am besten in der Kommune.**

In einem Tätigkeitsbericht, den jeder Verein pflegen sollte, kann darüber hinaus anschaulich gemacht werden, welchen Mehrwert die Gesamtgesellschaft hat, wenn der eigene Verein anerkannt ist. Es gibt eine Vielzahl an Fördermöglichkeiten in der Kinder- und Jugendhilfe.
Wenn eine Kommune mit der Anerkennung nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz zögerlich ist, macht es Sinn, standhaft zu bleiben. Man kann sich dabei auf die gesetzlich verbriefte Pflicht der Kommune berufen, nach der jede Kommune im Sinne der Diversität eine Trägervielfalt gewährleisten muss. Damit man eine Anerkennung erhält, sollte man nicht nur als religiöser, sondern auch als sozialer Akteur auftreten.

Aber was macht diese Akteure aus und was sind ihre Angebote? Zu den religiösen Angeboten gehören etwa religiöse Vorträge; zu den sozialen Angeboten gehören zum Beispiel Vorträge zur Identität/ Familie oder Jugend, aber auch etwa sportliche Aktivitäten, Deutsch-/Arabischunterricht oder Spielgruppen. Dies sind nur ein paar Beispiele aus einer Vielzahl an möglichen Angeboten.
Welches Angebot welcher Kategorie zugeordnet werden kann, ist eine Frage der Argumentation. Auch Angebote, die religiöse Aspekte beinhalten, können einen Mehrwert für die Gesellschaft bieten und daher soziale Angebote sein. Soziale Angebote können allerdings finanziell gefördert werden; religiöse Angebot hingegen nicht. Für religiöse Angebote kann man Spenden sammeln oder Kursgebühren erheben; soziale Angebote sollten kostenlos sein.
Wenn man als Verein eine Anerkennung als freier Träger erhalten hat, empfiehlt es sich, zunächst mit kleinen Projekten zu starten und sich dann zu steigern.

Für zukünftige Kooperationsbeziehungen und Förderanträge ist es hilfreich, sich einen sogenannten „letter of intend" von der Kommune aushändigen zu lassen, in dem die Kommune bestätigt, dass sie den Träger kennt, dass er Kinder- und Jugendhilfe in der Kommune betreibt und dass beide beabsichtigen, in diesem Bereich zusammenzuarbeiten.

Ein Verein, der als Träger der Kinder- und Jugendhilfe anerkannt werden will, sollte sich um die Weiterentwicklung und den professionellen Aufbau der Vereinsangebote bemühen. Dazu tragen zum Beispiel die Entwicklung eines Leitbilds oder von Organisationszielen bei, aber auch Beratungen beim Jugendamt, beim Kommunalen Integrationszentrum und dem Landesjugendamt können Unterstützung bieten. Alle diese Maßnahmen helfen dabei, die Anerkennung zu erhalten. Dennoch können auch zum Beispiel die Angebote oder die Organisationsziele nach der Anerkennung noch angepasst und weiterentwickelt werden, denn sie sind nicht statisch.

17 Referentin: Nicole Nisa Erkan, Mina e.V. Duisburg

**Weitere Tipps, um sich als Träger der Kinder- und Jugendhilfe zu etablieren**

- Um lokal gut angebunden zu sein, ist es besser, für die Anerkennung als Träger der Kinder- und Jugendhilfe zunächst kommunale Kontakte, zum Beispiel zum Stadtjugendring, anderen Jugendorganisationen, dem Jugendamt oder dem kommunalen Integrationszentrum, auszubauen.

- Um ein Netzwerk aus Akteuren der Kinder- und Jugendhilfe zu schaffen, die die gleichen Interessen wie ein Verein vertreten, sollte man Anlässe zum Austausch und zur Kooperation schaffen, wie etwa Veranstaltungen. Zudem sollte man innerhalb einer Moscheegemeinde oder eines Vereines eine Ansprechperson festlegen, die nach außen hin klar als solche zu erkennen ist, die Berichte und Infomaterialien zu Verfügung stellt und somit den Kontakt zu anderen Akteuren aufrechterhält.

- Um Vereinsmitglieder für die Kinder- und Jugendarbeit zu motivieren, kann man Veranstaltungen organisieren, die Beteiligung an Prozessen und Aufgaben ermöglichen oder Aufgaben auf verschiedene Personen aufteilen. Man muss jedoch auch geduldig sein und die Mitglieder konstant motivieren, bis sie sich in diese Arbeit einbringen.

- Als Träger der Kinder- und Jugendarbeit muss man einen Balanceakt schaffen, der daraus besteht, dass man sich einerseits mit anderen Institutionen und Akteuren in diesem Themenbereich vernetzt und zusammenarbeitet, sowie dass man seine eigene Identität mit eigenen Zielen und Interessen bewahrt. Um dies zu schaffen ist es wichtig, dass man sich als Institution über die eigenen Ziele und Grundsätze im Klaren ist. Wichtig sind hierbei vor allem die Fragen: Wer sind wir und was wollen wir? Zudem ist es wichtig, immer wieder eine Selbst-Reflexion durchzuführen und sich innerhalb der Gemeinde oder des Vereines dazu auszutauschen, ob man seinen Zielen treu ist oder ob Veränderungen und Anpassungen notwendig sind.

# 5 Lokal. Muslimisch. Engagiert. – Stärkung des lokalen Engagements durch kommunale Kooperation und Vernetzung

Damit muslimische Vereinsarbeit wirkmächtig ist und erfolgreich umgesetzt werden kann, sind lokales Engagement und Vernetzung wichtig. Sie tragen einerseits dazu bei, dass die Arbeit der Vereine eine breite Zielgruppe und Wirkung erreicht; andererseits können lokale und kommunale Kooperationen die Vereinsarbeit auch unterstützen und fördern. Kooperationen können sowohl inhaltliche als auch finanzielle Unterstützung bieten.

Oftmals besteht eine gewisse Hemmung davor, Förderungen zu beantragen. Doch meist ist diese Sorgen unbegründet. Der Weg, um an finanzielle Fördermittel zu gelangen, muss nicht kompliziert sein und auch das Schreiben von Anträgen ist umsetzbar. Häufig sind Beratungen zu Förderanträgen sogar direkt beim Fördergeber möglich. Um eine gute Beziehung zu Projektpartnern und Projektpartnerinnen und Stakeholdern und Stakeholderinnen aufzubauen, sollten sich Vereine einige grundlegenden Fragen stellen:

- Welche Partner/Partnerinnen sind auf lokaler Ebene wichtig für uns?
- In welchen Netzwerken, Bündnissen, etc. können wir uns einbringen?
- Welche Unterstützung und Förderprojekte können wir für Kinder- und Jugendarbeit, Frauenprojekte, entwicklungspolitische Arbeit, Seminare, Räume, etc. bekommen beziehungsweise wo können wir was beantragen?
- Wie stellen wir Projektanträge? Wer kann uns dabei unterstützen?

Es gibt eine Vielzahl an möglichen Kooperations- und Förderpartner/ Förderpartnerinnen, wie die drei Folgenden. Finanzielle Fördermittel werden etwa aus öffentlichen Mitteln (der EU, dem Bund, den Bundesländern), von Stiftungen oder kirchlichen Entwicklungswerken zur Verfügung gestellt.

## Die Mitmachzentrale von Engagement Global gGmbH[18]

Die Mitmachzentrale (MMZ) der Engagement Global gGmbH ist die zentrale Anlaufstelle für allgemeine Beratung rund um entwicklungspolitisches Engagement im Inland und Ausland. Die MMZ berät Einzelpersonen, Kommunen, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Stiftungen zu entwicklungspolitischen Förder- und Freiwilligenprogrammen, vermittelt Ansprechpartner/ Ansprechpartnerinnen und Kooperationspartner/ Kooperationspartnerinnen, erschließt Finanzierungsquellen und vernetzt fachlich.
Die Kontaktaufnahme zur Zentrale kann also zu neuen Verknüpfungen und Kontakten führen. Die MMZ sollte zunächst schriftlich und dann telefonisch kontaktiert werden.

**Kontaktdaten:**
Telefon Engagement Global: 0800 188 7 188
Telefon der Mitmachzentrale: 0228 20717 222
E-Mail: info@engagement-global.de
Webseite: www.engagement-global.de

## Förderprogramme von Engagement Global gGmbH[19]

Neben der Mitmachzentrale verwaltet Engagement Global auch zwei Förderprogramme: Das Aktionsgruppen-Programm (AGP) und das Förderprogramm Entwicklungspolitische Bildung (FEB). Ziele beider Programme ist die Bereitstellung von Informationen über und Sensibilisierung für globale Zusammenhänge und nachhaltige Entwicklung.

Das sollten Vereine über die beiden Programme wissen:

- Beim AGP können nicht nur eingetragene Vereine, sondern auch Initiativen einen Förderantrag stellen.
- Das AGP eignet sich für kleine, überschaubare Aktionen, zum Beispiel für die Organisation eines Vortrags. Referentenhonorar, Übernachtung oder Fahrtkosten können etwa über das Programm erstattet werden.
- Beim AGP wird zunächst ein Antrag bewilligt und das Projekt durchgeführt. Erst im Anschluss, wenn die Ausgaben vorliegen, erfolgt die Abrechnung.
- Beim FEB ist das Fördervolumen mit etwa 10.000€ pro Jahr größer. Allerdings ist Gemeinnützigkeit eine Voraussetzung für die Förderung. Der Bewilligung geht eine Trägerprüfung voraus. Bei der Bewilligung handelt es sich um eine Anerkennung der Organisation, wobei etwa die Gemeinnützigkeit und die Satzung geprüft werden.

| AGP (Bundesmittel) | FEB (Bundesmittel) |
|---|---|
| Bis 2.000 Euro Fördersumme (Gesamtvolumen nicht mehr als 10.000 Euro) | Bei Erstförderung bis zu 10.000 Euro für ein Haushaltsjahr |
| Antragstellung spätestens bis 6 Wochen vor Beginn des Vorhabens, Förderung bis zu Zweimal pro Jahr | Zweimal pro Jahr: Frist ist der 31.Oktober und 31. Mai für das kommende bzw. laufende Haushaltsjahr |
| In der Regel 25% Eigenanteil (Schulen, Kindergärten und Kitas 10%) | Eigenanteil mindestens 25% der zuwendungsfähigen Gesamtausgaben des beantragten Projektes |
| Auszahlung der Fördermittel NACH Abschluss der Maßnahmen gegen Vorlage der Belege | Nach Vertragsunterzeichnung: Mittelabruf/Abschlagszahlung |
| Festbetragsfinanzierung | Anteilsfinanzierung |

18 Referent: Richard Brand - Mitmachzentrale der Engagement Global gGmbH Bonn
19 Referent: Richard Brand - Mitmachzentrale der Engagement Global gGmbH Bonn

## Der Stadtjugendring[20]

Der Stadtjugendring ist der Zusammenschluss von Jugendorganisationen in einer Stadt. Wenn Vereine sich in der Kinder- und Jugendarbeit engagieren, finden sie hier die ideale Möglichkeit zur lokalen Vernetzung.
Die Zusammensetzung des Stadtjugendrings aus haupt- und ehrenamtlichen Mitgliedern ist in jeder Stadt unterschiedlich. Häufig ist auch das Jugendamt in dem Zusammenschluss vertreten. Der Austausch zwischen den Mitgliedern findet in persönlichen Treffen, aber auch via Mail statt. Die Jugendorganisationen können eigene Projekte vorstellen, Kooperationspartner/Kooperationspartnerinnen finden und Informationen zu den Aktivitäten und Plänen anderer Akteure/Akteurinnen erhalten. Der Stadtjugendring hat auch ein Budget, das für gewisse Förderungen verwendet werden kann. Wie hoch dieses Budget ist, variiert von Stadt zu Stadt.
Möchte sich ein Verein mit anderen Akteuren und Akteurinnen der lokalen Jugendarbeit vernetzen, sind die Kontaktaufnahme und ein erstes Gespräch mit dem Stadtjugendring der richtige Weg.

**Kontaktdaten relevanter Stadtjugendringe in NRW**

**Jugendring Dortmund**
E-Mail: geschaeftsfuehrung@jugendring-do.de
Homepage: http://www.jugendring-do.de/
Facebook:
https://www.facebook.com/Jugendring-Dortmund/

**Jugendring der Stadt Duisburg e.V.**
E-Mail: mail@jugendring-duisburg.de
Webseite: https://www.jugendring-duisburg.de/
Facebook:
https://www.facebook.com/jugendring.duisburg/

**Stadtjugendring Düsseldorf e.V.**
E-Mail: info@jugendring-duesseldorf.de
Webseite:http://www.jugendring-duesseldorf.de/
Facebook:
https://www.facebook.com/JugendringDuesseldorf/

**Kölner Jugendring**
E-Mail: gstelle@koelner-jugendring.de
Webseite: https://www.koelner-jugendring.de/
Facebook:
https://www.facebook.com/KoelnerJugendring/

**Stadtjugendring Solingen e.V.**
E-Mail: info@sjr-solingen.de
Webseite: www.sjr-solingen.de
Facebook:
https://www.facebook.com/SJR-Solingen-447076928805911/

**Jugendring Wuppertal e.V.**
Webseite: www.jugendring-wuppertal.de
Facebook:
https://www.facebook.com/Jugendring-Wuppertal-eV-2244492952471394/

20 Canan Can - Stadtjugendring Solingen

## Förderprogramm “Demokratie Leben!”[21]

„Demokratie Leben!“ ist ein Förderprogramm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Das Motto lautet: „Demokratie fördern. Vielfalt gestalten. Extremismus vorbeugen.“
Das Bundesprogramm stellt Kommunen Bundesmittel zur Förderung von Projekten zur Verfügung, die zu einem demokratischen und vielfältigen Miteinander beitragen und gegen Radikalisierung, Extremismus und Menschenfeindlichkeit eintreten.

Die Ziele des Programmes sind unter anderem:

- Stärkung einer vielfältigen und demokratischen Zivilgesellschaft vor Ort
- Sensibilisierung für die Überzeugung von der Gleichwertigkeit aller Menschen
- Prävention von Demokratie- und Menschenfeindlichkeit, digitaler Gewalt, Cyber-Mobbing und „Hate Speech“
- Empowerment im Umgang mit Diskriminierung und Rassismus im Alltag
- Förderung der Willkommenskultur sowie der sozialen Integration
- Förderung von demokratischen Lernprozessen bei den Zielgruppen der jeweiligen Projekte, insbesondere bei der jüngeren Generation

Das Förderprogramm gibt es auf drei Ebenen (Kommune, Land und Bund). Auf kommunaler Ebene werden Projekte vor allem durch den lokalen Aktionsplan „**Partnerschaften für Demokratie**“ unterstützt.

**Wie sehen das Vorgehen und die Verwaltung in diesem Aktionsplan aus?**
Die Vereine und Initiativen können sich mit ihren Projektideen um Fördermittel bewerben. Zuwendungsfähig sind alle Kosten, die zur Durchführung der geförderten Maßnahmen notwendig sind, also zum Beispiel Projekte, Feste oder Workshops. Es ist wichtig, dass die Antragsteller zivilgesellschaftliche, gemeinnützige Organisationen oder eingetragene Vereine sind.

Neben dem antragstellenden Verein gibt es dann noch drei weitere Akteure, die ein Projekt begleiten:

**Die federführende Kommune:** Ein Amt einer Kommune trägt das Projekt mit, zum Beispiel das Jugendamt oder das Kommunale Integrationszentrum. Dieses Amt verwaltet die Mittel, erstellt Bewilligungsbescheide. Zudem prüft es Verwendungsnachweise und ruft die Fördermittel beim Bund ab.

**Die Fach- und Koordinierungsstelle:** Auch hier gibt es von Kommune zu Kommune Unterschiede, wer diese Stelle trägt. Die Fach- und Koordinierungsstelle berät und unterstützt Antragsteller und Interessierte fachlich, von der Ideenfindung bis zur Umsetzung. Zudem begleitet sie alle Maßnahmen, prüft die Förderfähigkeit eines Projektes und die Einhaltung der Zielsetzung. Darüber hinaus unterstützt die Stelle die Arbeit des Begleitausschuss.

**Der Begleitausschuss:** Aufgabe dieses Ausschusses ist es primär, die beiden vorherigen Stellen zu beraten. Er entscheidet auch über die Bewilligung von Anträgen zur Förderung von Projekten. Damit ein Antrag bewilligt werden kann, muss über die Hälfte der Ausschussmitglieder anwesend sein. Der Begleitausschuss ist eine offene Anlaufstelle für Interessierte von Förderungen. Es können bis zu vier Treffen im Jahr verabredet werden.

21 Tigsty Asfaw - Fach- und Koordinierungsstelle „Demokratie Leben!“, Caritasverband Mettmann

## Der Weg von der Antragstellung zur Bewilligung[22]

***„Es müssen keine großen Projekte sein, auch kleine sind möglich, zum Beispiel Plakat-Aktionen. Die Antragstellung ist sehr einfach und auch ohne große Projekterfahrung möglich und damit ein einfacher Einstieg."***

**Tigsty Asafw von der Fach- und Koordinierungsstelle „Demokratie Leben!"**

Wie sieht dann der genaue Weg von der Antragstellung bis zur Bewilligung bei „Demokratie leben!" aus?

Das Antragsformular ist bei der Fach- und Koordinierungsstelle erhältlich. Ist es ausgefüllt und unterschrieben (inklusive Kalkulationsplan), muss es zurück an die Fach- und Koordinierungsstelle sowie an das federführende Amt versendet werden.
Die Fach- und Koordinationsstelle sichtet und prüft, ob das Projekt der Zielsetzung der lokalen Demokratiekonferenz der Partnerschaften für Demokratie entspricht. Zudem prüft es die Förderfähigkeiten im Sinne des Bundesprogrammes und die Einhaltung der Nebenbestimmungen. Falls nötig, gibt diese Stelle dem Antragsteller/der Antragstellerin Rückmeldung zu eventuellen Änderungen oder Optimierungen. Wenn der Antrag geprüft ist, leitet die Stelle ihn an den Begleitausschuss weiter und hier kann über ihn abgestimmt werden. Nach dieser Prüfung informiert die Fach- und Koordinationsstelle den Antragsteller/ die Antragstellerin und das federführende Amt über das Ergebnis.
Das federführende Amt erstellt daraufhin einen Zuwendungsbescheid (Bewilligungs- oder Ablehnungsbescheid) für den Antragsteller/ die Antragstellerin.

Wird ein Antrag abgegeben und anschließend bewilligt, geht ein Verein einige Verpflichtungen ein. Dazu gehören:

- Ein regelmäßiger Bericht über den Verlauf des Projektes
- Eine ordnungsgemäße Verwaltung und Abrechnung des Budgets
- Die Erstellung eines Verwendungsnachweises, die auf Vorgaben basiert
- Die Erfüllung von Auflagen zur Öffentlichkeitsarbeit
- Die Zurückzahlung von nicht verwendeten Mitteln an „Demokratie Leben!"

Erst wenn das Projekt bewilligt ist und der Verein eine Bestätigung über die Förderung erhalten hat, kann die Umsetzung starten.

## Weitere Förderstellen[23]

Für fast jedes Projekt, in jeder Größe gibt es Förderungen und Zuschüsse. Weitere sind zum Beispiel:

- **Katholischer Fonds**
- **Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst**

Die EZ-Kleinprojektefonds werden aus den Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanziert.

Sie unterstützen kleinere entwicklungspolitische Projekte im Globalen Süden:

- **Stiftung Nord-Süd Brücken**
- **W.P. Schmitz- Stiftung**
- **Transportkostenzuschuss für Sachspenden von Engagement Global**

Weitere Stiftungen können über die **Stiftungssuche** gefunden werden

22 Tigsty Asfaw - Fach- und Koordinierungsstelle „Demokratie Leben!", Caritasverband Mettmann
23 Richard Brand - Mitmachzentrale der Engagement Global gGmbH Bonn

# 6 Internationales Engagement von Moscheegemeinden –Moscheen als wichtige Partnerinnen in der entwicklungspolitischen Arbeit

Wir leben in einer zunehmend globaleren Welt leben, in der viele Menschen mit einander verknüpft sind. Unser Handeln hat nicht nur einen Einfluss in unserem direkten Umfeld, sondern Auswirkungen auf viele Menschen und Regionen auf dem ganzen Planeten.

Da der Einfluss unseres Handelns so groß ist beziehungsweise so groß sein kann, ist es wichtig, dass wir unsere Handlungen hinterfragen. Sie sollten zielgerichtet und verantwortungsbewusst eingesetzt werden, um mehr Gerechtigkeit auf der Welt zu schaffen. Sie sollten dazu beitragen, dass die Menschen friedlicher und respektvoller miteinander umgehen.

Doch nicht nur in zwischenmenschlichen Beziehungen sollten wir positive Veränderungen bewirken. Auch im Umgang mit der Heimat aller Menschen, unserem Planeten, gilt dieser Grundsatz. Die Klimakrise erstreckt sich über die gesamte Erde und hat große Auswirkungen auf die ganze Menschheit. Auch hier beeinflusst unser Verhalten, wie sich die Klimakrise entwickelt und welche Folgen sie für uns und andere Menschen hat. Daher sollten unsere Handlungen auf unserem Heimatplaneten nachhaltig sein und wir sollten keine Ressourcen verschwenden.

## Die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen

Auch in globalen, politischen Abkommen findet sich dieses Streben nach einer gerechteren, nachhaltigeren Welt wieder. Die Vereinte Nationen verabschiedeten im Jahr 2015 die „Sustainable Development Goals“, die 17 Nachhaltigkeitsziele. Diese dienen als Leitfaden für eine bessere Zukunft, bezogen auf ökonomische, ökologische und soziale Aspekte.
Vor allem zwei Ziele bilden die Grundlage für globales Engagement: Das Ziel Nummer 16, das sich für „Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen“ einsetzt und das Ziel Nummer 17, mit dem die Wichtigkeit von starken „Partnerschaften zur Erreichung der Ziele“ betont wird.

## Moscheegemeinden für internationales Engagement

Wieso sind Nachhaltigkeit, globale Gerechtigkeit und internationales Engagement auch besonders aus islamischer Perspektive wichtig?
Dieser Koran-Vers gibt den Impuls:

***„Und (erinnere daran), als dein HERR zu den Engeln sagte: „Gewiss, ICH setze auf der Erde einen Khalifa ein.“***

**Koran, 2:30**

„Khalifa“ steht für einen „Statthalter auf Erden“, dem Gott die Erde anvertraut. Dieses Vertrauen ist eine große Ehre, bringt aber auch eine Verpflichtung und Verantwortung für unseren Planeten und seine Bewohner mit sich. Im Koran heißt es: Das Leben ist eine Prüfung, um zu sehen, wer die besten Taten begeht. Die „besten Taten“ im globalen Umfeld sind der Einsatz für Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit. Um hier eine positive Entwicklung zu bewirken, sind ein weltweiter Einsatz für dieses Ziel und ein internationaler Austausch wichtig.

Entwicklungspolitische Arbeit und der Einsatz für globale Gerechtigkeit werden häufig erst mal als Zusatzaufwand und Belastung gesehen.
Doch entwicklungspolitische Engagement kann auch Vorteile und Chancen für Moscheegemeinden und muslimische Verein auch bringen. Welche sind das?
Zunächst einmal haben Moscheevereine ein wichtiges Potenzial und einen Vorteil gegenüber deutschen Organisationen. Sie haben eine eigene Zuwanderungsgeschichte, beherrschen verschiedene Sprachen und haben Kontakte in anderen Ländern, etwa durch Verwandte.

Auf welchem Ebenen können Moscheegemeinden dieses Engagement umsetzen? Es gibt eine Vielzahl von Möglichkeiten. Eine Gemeinde oder ein Verein sollte sich überlegen, welche Ansätze am besten zu der eigenen Arbeit passen und umsetzbar sind. Mögliche Projekte und Fördermöglichkeiten sind:

### 1. Teilnahme an individuellen Austauschprogrammen

Mitglieder aus Moscheegemeinden oder Jugendverbänden können an einem Austauschprogramm teilnehmen, um so internationale Kontakte zu knüpfen. Besonders für junge Menschen gibt es hier einige Programme. Wenn eine Moscheegemeinde junge Mitglieder bei der Teilnahme an diesen Programmen unterstützt, kann dies für die Jugendlichen eine Motivation sein, sich auch stärker im eigenen Verein einzubringen. Zwei Beispielprogramme sind:

- „**weltwärts**“[24] ist ein entwicklungspolitischer Freiwilligendienst von „ENGAGEMENT GLOBAL – Service für Entwicklungsinitiativen“ und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Das entwicklungspolitische Interesse und Engagement von Jugendlichen soll unterstützt und gefördert werden. Junge Menschen zwischen 18 und 28 Jahren können sich ein Land und ein Projekt aussuchen und hier ihr Engagement in den Bereichen Bildung, Umwelt, Gesundheit, Landwirtschaft, Kultur oder Menschenrechte zeigen. Ein solcher Auslandsaufenthalt kann zwischen 6 und 24 Monaten dauern. Das Programm hat zum Ziel, dass Jugendliche ihre Sprachkenntnisse verbessern, Praxiserfahrungen sammeln und interkulturelle Kompetenzen stärken. Durch die sogenannte „Süd-Nord-Komponente“ des Programmes können umgekehrt auch junge Menschen aus weltwärts-Partnerländern nach Deutschland kommen und hier einen Freiwilligendienst leisten.

- „**Konkreter Friedensdienst NRW**“ ist ebenfalls ein Programm von ENGAGEMENT GLOBAL. Junge Menschen aus NRW, die zwischen 18 und 25 Jahre alt sind, können ein eigenes Projekt in einem Schwellen- oder Entwicklungsland planen und umsetzen. Auch hier können sie internationale Kontakte knüpfen, ihr Engagement unter Beweis stellen und etwas über die Entwicklungspolitik in den ausgewählten Ländern lernen. Zudem werden fast jedes Jahr (mit Ausnahme in der Corona-

24 Referentin: Ivy Owusu-Dartey - WELTWÄRTS Kompetenzzentrum

Pandemie) über das Programm „**Konkreter Friedensdienst Reverse“** junge Menschen aus den Ländern des Südens eingeladen und können für drei Monate nach NRW kommen. Man muss also gar nicht immer selber in ein anderes Land reisen, um internationale Kontakte zu finden. Über diese Initiative können Jugendliche auch in Begegnung mit den Herkunftsländern ihrer Eltern und Großeltern kommen, wenn Jugendliche aus diesen Ländern nach Deutschland eingeladen werden. Dieses Programm wird ebenfalls von ENGAGEMENT GLOBAL verantwortet und durch das „Eine Welt Netz NRW“ durchgeführt.

- Auch viele Universitäten bieten Austauschprogramme an. Meist haben sie Partnerhochschulen, an denen man ein Auslandssemester verbringen kann. Besonders „**Erasmus+**“-Programm der Europäischen Union ist ein guter Weg für junge Menschen, Zeit im Ausland zu verbringen. Hier steht vor allem Bildung im Vordergrund. Aber nicht nur ein Studium im Ausland ist möglich; Erasmus+ unterstützt auch Auslandspraktika, Auszubildende, die ins Ausland gehen möchten und viele weitere Situationen.

**2. Eigenständige Förderungen von internationaler Jugendarbeit**

Internationale Jugendarbeit kann nicht nur über externe Programme erfolgen. Moscheegemeinden und Vereine können auch eigene Projekte in ihrer Kinder- und Jugendarbeit umsetzen. Dies gibt den Jugendlichen eines Vereines die Möglichkeit kennenzulernen und zu erproben, was internationales Engagement bedeutet, sich mit Gleichaltrigen austauschen und sich für sie einsetzen.

Möchte man als Verein Jugendarbeit entwicklungspolitisch und international gestalten, ist das lokale Jugendamt oft eine gute erste Anlaufstelle. Für solche selbst initiierten Projekte gibt es auch Fördermittel.

**3. Kommunales politisches Engagement**

Da die meisten Vereine und ihre Mitglieder ehrenamtlich tätig sind, muss entwicklungspolitische Arbeit nicht zwangsläufig selbst gemacht werden. Es muss auch nicht immer ein neues Projekt erfunden werden. Gerade auf kommunaler Ebene gibt es viele Möglichkeiten, wie sich Moscheegemeinden und Vereine für globales Engagement einsetzen und mit anderer Institution kooperieren können.

Man kann zum Beispiel mit anderen engagierten Menschen zusammenarbeiten und gegebenenfalls die Organisation einer Veranstaltung, wie zum Beispiel von Camps oder Seminaren, aufteilen. Dadurch bildet man Kontakte und wird als Verein in der Öffentlichkeit sichtbar. Solche Projekte sind auch gut ehrenamtlich umsetzbar, sodass viele Personen an dem Engagement teilhaben können.

In Solingen hat sich so ein Zusammenschluss verschiedener Akteure zum Beispiel mit dem Forum für Globale Verantwortung und Eine Welt gebildet. Das Forum fühlt sich den 17 Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen verpflichtet und fördert durch Austausch und Kooperation eine sozial-ökologische Wende hin zu faireren Lebens- und Entwicklungschancen.

Eine weitere Möglichkeit sich auf kommunaler Ebene für globale Gerechtigkeit einzusetzen ist die „**Faire Woche**“. Dabei handelt es sich um eine Aktionswoche, die durch verschiedene Aktionen und Veranstaltungen auf den Fairen Handel aufmerksam macht. Sie findet jedes Jahr im September statt. Vereine können ihre eigenen Aktionen zu dem Thema planen und erhalten dafür Unterstützung und Materialien von den Veranstaltern der Fairen Woche. Die Veranstalter sind das Forum Fairer Handel e.V. in Kooperation mit dem TransFair e.V. und dem Weltladen-Dachverband e.V.

Fairer Handel ist insofern ein wichtiger Beitrag zur globalen Verantwortung, da er für einen gerechten Lohn von Produkterzeugern und Produkterzeugerinnen eintritt.

## 4. Aufbau von eigenen Partnerschaftsprojekte

Natürlich kann man als Moscheegemeinde auch eigene entwicklungspolitische Projekte auf die Beine stellen. Welche Unterstützungen und Fördermöglichkeiten gibt es hier?

- Das „**Aktionsgruppenprogramm**“ (AGP) von ENGAGEMENT GLOBAL und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung ist eine Förderung für kleine Projekte der entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit. Es soll in diesen Projekten vor allem darum gehen, das Wissen um die Eine Welt zu vertiefen. Ein Beispiel für ein solches „kleines“ Projekt wäre: Man führt eine Informationsveranstaltung zum Thema „Geflüchtete in Nordafrika“ durch, lädt dazu einen Referent/eine Referentin ein und sorgt für die Verpflegung der Gäste. Das Programm unterstützt als vor allem kleinere Aktionen, wie Infoveranstaltungen, Seminare oder Workshops.

**Eine Welt**

Der Begriff „Eine Welt“ wird besonders in der Entwicklungspolitik verwendet. Er soll deutlich machen, dass alle Menschen, trotz aller Unterschiede, auf einem Planeten wohnen. Sie müssen Herausforderungen und Probleme gemeinsam lösen, um eine friedliche und gerechte Welt zu schaffen.

- Auch das Programm „**EpIB – Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit**“ von ENGAGEMENT GLOBAL und dem Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung setzt sich dafür ein, dass das Wissen um eine gerechte Welt und entwicklungspolitische Arbeit in der Gesellschaft weiter vertieft wird. Wer also globale Zusammenhänge erklären und verständlich machen will, der kann durch dieses Programm Fördermittel erhalten. Mögliche Projekte sind Aktionstage, Eine-Welt-Kochen, Kampagnen, Ausstellungen oder Diskussionsrunden.

- Es gibt eine Vielzahl an Bereichen und Themen, für die man ein Projekt planen kann. Es können etwa humanitäre Projekte, Bildungsprojekte oder ökologische Infrastruktur-Projekte sein. Ein Anfangspunkt für solche Projekte ist häufig die Überlegung, in welchem Bereich und Land man sich engagieren will. Oftmals gibt es auch persönliche Verbindungen zu Ländern oder Themen, die aufgegriffen werden können.

- Wenn Vereine Erfahrungen im entwicklungspolitischen Engagement gesammelt haben, können sie auch größere Projekte durchführen. Hierbei unterstützen etwa die **Schmitz-Stiftungen**. Solche „größeren“ Projekte können etwa der Ausbau von Solaranlagen, Öfen oder Wasserversorgung bei Kooperationspartner/Kooperationspartnerinnen im Ausland sein.

## 5. Teilnahme an bestehenden Städtepartnerschaften

Die meisten Städte haben schon bestehende Städtepartnerschaften. Als Moscheegemeinde oder Verein kann man sich auch in diese bestehenden Strukturen einbringen. Besonders wenn man als Verein „nur“ ehrenamtliche Kapazitäten hat oder zu wenige Mitglieder besitzt, um ein Partnerschaftsprojekt auf die Beine zu stellen, sollte man sich in der Kommune umschauen und sich informieren, wo man sich beteiligen kann.

## Programme de Formation Appliquée en Design Infographique (PFADI)[25]

Das Programm stammt vom Verein Zukunft Plus e.V. und wird in der Region Rabat-Salé-Kénitra in Marokko durchgeführt. Übersetzt lautet der Name: „Programm für angewandte Qualifizierung in Grafikdesign“.
In dem Projekt geht es um marokkanischen Studenten und Studentinnen, die aufgrund des Studiums nach Deutschland gekommen sind und nach dem Absolvieren ihres Studiums wieder nach Marokko zurückgekehrt sind. Da das Studium sehr theoretisch und weniger praxisbezogen war, konnten die Absolventen und Absolventinnen nicht ohne Weiteres einen Arbeitsplatz in Marokko finden. Dieses Projekt soll den Absolventen und Absolventinnen dazu verhelfen, praktische Erfahrungen zu sammeln.

Die Zusammenarbeit für dieses Projekt erfolgt mit folgenden Partnern und Förderern:

- MGE: Maroccan Experts Germany
- CIM: Centrum für internationale Migration und Entwicklung, eine Arbeitsgemeinschaft aus Giz und das Arbeitsamt
- GIZ: Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Der Verein Zukunft Plus e.V. ist mit nur 22 Mitgliedern recht klein; das Projekt ist allerdings professionell aufgebaut und wird durchgängig finanziert.

Möchte man ähnliche Projekte starten, sollte man versuchen eine Finanzierung zu bekommen. Zudem sollte man mit Partnern/Partnerinnen vor Ort arbeiten, die sich mit den Ämtern, mit der Sprache und mit den Gesetzen auskennen. Besonders Absolventen/Absolventinnen deutscher Universitäten können sehr gut dafür einbezogen werden, da sie sich auch mit der deutschen Mentalität und den hier herrschenden Regeln und Gesetzen gut auskennen. Dies ist ein Erfolgsschlüssel, der die Arbeit für die Projekte, wenn es um administrative Aufgaben geht, vereinfacht.

**Schritt für Schritt zum eigenen Projekt**

Schritt 1:
**Ideen und Überlegungen sammeln, in welchem entwicklungspolitischen Thema man sich engagieren möchte.**
Gibt es in einem Themenbereich besonders großes Interesse in der Moscheegemeinde oder dem Verein? Gibt es Kontakte zu Organisationen oder Personen im Ausland, bei denen es einen Bedarf für ein Projekt gibt?

Schritt 2:
**Überlegungen zur Art des gewünschten Engagements machen und entsprechende Kooperationspartner und Kooperationspartnerinnen finden (Partnerorganisationen im Ausland, Kooperationspartner und Kooperationspartnerinnen in der Kommune/in Deutschland, Förderprogramme).**
Sollen Personen ins Ausland geschickt werden, um sich vor Ort zu engagieren? Soll in der eigenen Gemeinde oder Stadt auf ein Thema aufmerksam gemacht werden? Soll ein Projekt neu geplant werden oder kann man sich in bestehende Projekte einbringen? Wie groß soll das Projekt sein?

Schritt 3:
**Auf die Förderstellen, wie zum Beispiel „Engagement Global“ oder die „Schmitz-Stiftung“, zugehen.**
Dort erhält man dort gute Beratung und Unterstützung.

Schritt 4:
**Projektantrag ausfüllen und stellen**.
Die Förderstellen helfen dabei und geben Hinweise und Feedback

25 Refernt: Samy Charchira - Zukunft Plus e.V

# 7 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in Vereinen

Die Ausführungen dieses Kapitels basieren, sofern nicht anders gekennzeichnet, auf dem Vortrag von Tina Adomako - Neue Deutsche Medienmacher[26], ergänzt durch die FSI Forum für soziale Innovation gGmbH.

Öffentlichkeitsarbeit ist ein Teil der gesamten Kommunikationsarbeit und bezeichnet meist vor allem die Kommunikation nach außen hin. Sie ist für eine Moscheegemeinde oder einen Verein wichtig, um gute Beziehungen zu seinen Zielgruppen und Stakeholdern aufzubauen. Dies kann zum Beispiel geschehen, indem man in einen Dialog mit ihnen tritt und ihnen Informationen zu den Vereinsabläufen gibt.

Zudem kann durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit Legitimität aufgebaut werden. Das heißt, dass die Gemeinde oder der Verein anerkannt und akzeptiert wird und somit einen größeren Handlungsspielraum hat, um Vereinsziele umzusetzen.

Wichtig ist: Kommunikation ist keine Einbahnstraße! Heutzutage sollten nicht einfach nur Informationen herausgegeben werden, egal ob an die Öffentlichkeit, an die Presse oder an die Mitglieder. Es sollte auch die Möglichkeit bestehen, Rückfragen zu stellen und Dinge anzumerken. Das heißt, es sollte Raum für Dialoge und Diskussionen geben.

Über Soziale Medien ist mittlerweile fast jeder und jede zum Journalisten/zur Journalistin geworden und kann Informationen, Gedanken und Meinungen teilen. Auch aus diesem Grund ist es wichtig, eine dialogorientierte, transparente Kommunikationsstruktur aufzubauen, die Ziele des Vereines kommuniziert, der Zielgruppe die Informationen bereitstellt, die sie benötigt und somit dafür sorgt, dass eine Gemeinde oder ein Verein in einem guten Licht dasteht.

26 Referentin: Tina Adomako - Neue Deutsche Medienmacher

## Kommunikationsstrategie

Um eine ganzheitliche Kommunikationsstruktur aufbauen und gezielte Maßnahmen planen zu können, ist es sinnvoll, eine Kommunikationsstrategie zu entwickeln. Dazu gehört, dass man sich überlegt, welche Zielgruppen man eigentlich erreichen will. **Will man neue Mitglieder gewinnen? Will man die Presse ansprechen? Will man weitere Muslime und Muslima in der Stadt erreichen? Will man die Politik aufmerksam auf sich und seine Anliegen machen? Will man die Bürger und Bürgerinnen der Stadt adressieren?** Zudem sollte man sich die Kommunikationsabsicht überlegen; also wen möchte ich mit welchem Ziel adressieren? Dazu sollte man sich auch Gedanken darüber machen, welche Zielgruppen man mit welchen Mitteln am besten erreichen kann.

## Pressearbeit

Pressearbeit ist ein Teilaspekt der Öffentlichkeitsarbeit und bezeichnet die Kommunikation gegenüber Medien, also zum Beispiel Radio- und TV-Sendern oder Zeitungsverlagen. Heutzutage sind Medien aber nicht mehr auf diese drei klassischen Medienformen und ihre Formate beschränkt. Es existieren vor allem immer mehr Online-Formate, wie Online-Zeitungen und -Zeitschriften oder journalistische Podcasts, die sowohl von Medienhäusern als auch von Einzelpersonen betrieben werden.
Insgesamt soll mit einer gezielten Pressearbeit eine gute Beziehung zu Medien aufgebaut werden, damit diese über die Moscheegemeinde/den Verein und die dazugehörigen Aktivitäten berichten. Durch eine solche Berichterstattung können weitere Menschen auf die Gemeinde/den Verein und die Aktivitäten aufmerksam gemacht werden und im besten Falle ein positives Bild davon entwickeln.

Journalisten und Journalistinnen stehen oft unter einem hohen Zeitdruck, da ihre Formate meist zeitnah veröffentlicht werden und aktuell sein müssen. Das sollten Moscheegemeinden und Vereine wissen, da sie dementsprechend planen müssen, wann sie Informationen rausgeben.

Soll etwa eine Information möglichst morgen in der Presse erscheinen, ist es zu spät, erst heute Abend eine Pressemitteilung herauszugeben. Wenn die Journalisten und Journalistinnen auch noch Rückfragen haben oder ein Interview führen wollen, gerät man schon in Zeitdruck.
Wenn man zum Beispiel eine Veranstaltung plant und möchte, dass darüber eine Information in der Zeitung erscheint, sollte man auch einplanen, wann Informationen an die Presse herausgegeben werden. Dasselbe gilt, wenn Journalisten und Journalistinnen an der Veranstaltung teilnehmen sollen. Man muss sie rechtzeitig einladen, damit sie in ihrem vollen Terminkalender auch Zeit für die Veranstaltungen finden.

Für die journalistische Berichterstattung gibt es sogenannte Nachrichtenwerte oder -faktoren, die erfüllt sein müssen, damit eine Information relevant für die Medien ist.
Dazu gehört neben der zuvor angesprochenen Aktualität von Informationen auch, dass sie einen Neuigkeitswert besitzen. Die Medien und die Öffentlichkeit sollten möglichst etwas erfahren, dass sie vorher noch nicht wussten. Zum Beispiel können sie auf personelle Veränderungen, neue Ziele der Vereinsarbeit oder Veranstaltungen aufmerksam gemacht werden.
Auch ein Überraschungseffekt ist gut, also etwas Unerwartetes, denn das macht die Nachricht spannender. Wenn es aber keinen besonderen Überraschungseffekt gibt, muss dieser auch nicht zwanghaft gesucht werden.
Ein weiterer Nachrichtenwert ist die Relevanz. Informationen müssen für eine gewisse Zielgruppe relevant sein; bei einer Lokal-Zeitung zum Beispiel für die Bürger und Bürgerinnen der Stadt.

Auch eine Personalisierung von Informationen ist gut, also dass sie sich auf eine Person beziehen. Dadurch wird eine Nähe zur Thematik hergestellt und dies kann in der Berichterstattung gut herübergebracht werden. Für Gemeinden und Vereine ist es nicht immer möglich, eine Personalisierung herzustellen, wenn etwa Informationen die gesamte Gemeinschaft betreffen. Manchmal ist es aber möglich, Informationen zu personalisieren, wenn es etwa um personelle Veränderungen von Vereinspositionen geht.
Zusätzlich zu den Nachrichtenwerten sind starke Zitate mit Mehrwert, egal ob sie in Pressemitteilungen stehen oder in Interviews gegeben werden, auch immer hilfreich, damit Informationen in Medien aufgenommen werden.

Je besser und strukturierter die Pressearbeit eines Vereines ist, desto eher ist er bekannt und anerkannt bei den Medien und es wird über ihn berichtet. Prinzipiell sollte man sich im Klaren darüber sein, dass Gemeinden und Vereine oftmals komplexe Botschaften und Themen vermitteln wollen, während Medien unter Zeitdruck stehen und interessante Neuigkeiten oder sogar Sensationen verbreiten wollen. Dies muss nicht unbedingt im Widerspruch stehen, wenn man Informationen anhand der Nachrichtenwerte interessant für die Medien aufbereitet. Zudem gilt: Medien warten nicht auf die Nachrichten der Gemeinde oder des Vereins. Man muss also schon proaktiv auf sie zugehen.

## Die Pressemitteilung

Ein mögliches Instrument, um auf die Presse zuzugehen und ihr Informationen bereitzustellen, ist die Pressemitteilung. Eine Pressemitteilung sollte nicht mehr als eine Seite umfassen, da Journalisten und Journalistinnen häufig wenig Zeit haben, sie zu lesen. Für eine Pressemitteilung sollten eine aussagekräftige Überschrift gewählt und das Datum und der Ort angegeben werden. Am Anfang der Mitteilung erfolgen die wichtigsten Informationen. Die W-Fragen (Wer, wo, was, wann, wie) sollten beantwortet werden. Danach folgen ergänzende Infos, hilfreiche oder zusätzliche Fakten und Details in der Reihenfolge ihrer Wichtigkeit. Hier werden auch die bereits erwähnten Zitate eingebaut. Wichtig ist, dass die Zitate nicht zu lang, aber dafür aussagekräftig sind. Meist reicht auch ein Zitat aus. Am Ende einer Pressemitteilung erfolgt der Abbinder, also kurze und prägnante Hintergrundinformationen, meist zu der Gemeinde beziehungsweise dem Verein. Außerdem sollte hier ein Kontakt für die Presse angegeben werden.

Wichtig sind besonders die Sprache und die Formulierungen in einer Pressemitteilung. Darauf sollte man achten:

- Lesefreundlich schreiben
- Aktiv- statt Passiv-Formulieren
- Substantivierungen vermeiden
- Keine Schachtelsätze, keine Füllwörter, möglichst kurze Sätze verwenden
- Geschlechtersensible Formulierungen
- Ich-/Wir-Perspektive vermeiden (außer bei Einladungen)
- Floskeln vermeiden

Immer wieder treten in Pressemitteilungen Fehler auf, die aber einfach vermieden werden können, wenn man sie kennt:

- Kein Nachrichtenwert
- Zu „werberisch“: Eine Pressemitteilung ist keine Werbung für eine Gemeinde/ einen Verein, sondern sollte der Presse und somit der Öffentlichkeit relevante Informationen liefern
- Keine Quellenangabe (bei Behauptungen): Damit Informationen glaubwürdig und belegbar sind, müssen Quellen angegeben werden
- Kein Bezug zum Leser/ zur Leserin: Beim Schreiben einer Pressemitteilung sollte man sich die Frage stellen, welchen Mehrwert die Zielgruppe aus den Informationen erhält
- Ungenaue Überschrift: Eine Pressemitteilung sollte eine kurze und prägnante Überschrift haben
- Zu viele Infos: Eine Fülle an (unwichtigen) Informationen sollte vermieden werden

## Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit

Es gibt einige Basiselemente und Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit. Dazu gehören:

| Element | Aufgaben |
|---|---|
| **Die Entwicklung von Konzepten** | • Welche konkreten Informationen bzw. Botschaften wollen wir vermitteln?<br>• Wer ist unsere Zielgruppe?<br>• Welche Mittel und Medien eignen sich für diese<br>• Zielgruppe am besten?<br>• Welches Ziel wollen wir langfristig erreichen? |
| **Verteilerpflege** | • Haben wir einen gut gepflegten Verteiler, der zu uns passt? Gibt es auch einen gezielten Presseverteiler?<br>• Ist unser Verteiler kategorisiert und aktuell?<br>• Wer kümmert sich in welchem System um den Verteiler? |
| **Pressemitteilung** | • Wann ist der richtige Zeitpunkt für eine Pressemitteilung?<br>• Gibt es einen aktuellen/brisanten Anlass?<br>• Mit welcher Frequenz verschicken wir Pressemitteilungen/-informationen?<br>• Stimmt der formale Aufbau?<br>• Liefert die Pressemitteilung interessante und abdruckfähige Aussagen? Gibt es Hintergrundinformationen?<br>• Ist die Pressemitteilung wirklich nötig? (Ist etwas anderes sinnvoller? Facebook Post? Artikel auf eigene Webseite? Rundmail?) |
| **Publikationen** | <u>Newsletter</u><br>• Wollen wir einen Newsletter?<br>• Zu welchem Zweck?<br>• Mit welcher Zielgruppe?<br>• In welchem Rhythmus?<br>• In welchem Format?<br><br><u>Weitere Publikationen</u><br>Zum Beispiel Flyer, Faltblätter, Broschüren, Postkarten, Dokumentationen<br>• Haben wir die Ressourcen, professionell gestaltete Publikationen zu entwerfen?<br>• Für Broschüren: Haben die Informationen über einen längeren Zeitraum Bestand?<br>• Haben wir die Ressourcen fürs Verschicken? Sowohl zeitlich als auch materiell? |

| | |
|---|---|
| **Presseanfragen/ Interviews** | <u>Zur Vorbereitung</u><br>• Können wir einen Interview-Fahrplan abfragen?<br>• Bestehen wir auf eine Freigabe unserer Zitate?<br>• Wie ist der zeitliche Rahmen?<br><br><u>Zur Nachbereitung</u><br>• Ist es möglich einen Mitschnitt/ ein Belegexemplar zubekommen?<br>• Bei Fototerminen: Ist es möglich, Fotos für den eigenen Gebrauch zu bekommen? Zu welchen Konditionen?<br>• Dürfen wir den Artikel/Beitrag/... über unsere Kanäle teilen? |
| **Webseite** | • Brauchen wir überhaupt eine Website oder reichen Social-Media-Auftritte?<br>• Welche Form soll unsere Website haben? (Klassisch, Blog, ...?)<br>• Gibt es einen Pressebereich?<br>• Wird hier ein eindeutiger Kontakt für die Presse genannt? (Telefon, E-Mail)<br>• Wie oft aktualisieren wir die Informationen auf der Website?<br>• Gibt es einen Download-Bereich? (Fotos, Logos, ...) |
| **Social Media** | • Haben wir ein Social-Media-Konzept?<br>• Welchen Kanal/welche Kanäle wollen wir nutzen?<br>• Wer befüllt den Kanal/die Kanäle?<br>• Lassen wir Kommentare zu?<br>• Wie gehen wir mit negativen Kommentaren (Stichwort: Hate Speech) um?<br>• Moderieren wir unsere Seiten?<br>• Sind alle verwendeten Bilder urheberrechtlich einwandfrei? |
| **Veranstaltungen** | • Warum machen wir eine Veranstaltung?<br>• Zu welchem Thema/ welchen Anlass machen wir die Veranstaltung?<br>• Für wen machen wir die Veranstaltungen? (Unsere Mitglieder/Community, Breite Öffentlichkeit)?<br>• Wann machen wir eine Veranstaltung?<br>• Wie generieren wir Öffentlichkeit für die Veranstaltung? (Flyer, Plakate, Veranstaltungskalender, Pressemitteilung, usw.) |
| **Dokumentation** | • Auf welche Weise dokumentieren wir die Ergebnisse unserer (Presse)-Arbeit?<br>• Haben wir einen Alert für unsere Organisation eingerichtet? (zum Beispiel Google Alert)<br>• Brauchen wir eine Dokumentation von Veranstaltungen, Gruppentreffen, etc., zum Beispiel für unsere Geldgeber oder für unseren Jahresbericht? |

Wenn man sich bei Veranstaltungen vor störenden, rechtsextremen Personen schützen will, ist es durchaus sinnvoll zum Beispiel bereits in Einladungen eine Ausschlussklausel einzufügen, die etwa lauten kann: „*Die Veranstaltenden behalten sich vor, von ihrem Hausrecht Gebrauch zu machen und Personen, die rechtsextremen Parteien oder Organisationen angehören, der rechtsextremen Szene zuzuordnen sind oder bereits in der Vergangenheit durch rassistische, nationalistische, antisemitische oder sonstige menschenverachtende Äußerungen in Erscheinung getreten sind, den Zutritt zur Veranstaltung zu verwehren oder von dieser auszuschließen*“[27].

27 Miteinander e.V., 2007, S. 2, Abs. 12

## Interne Kommunikation

Neben der externen Kommunikation ist auch noch die interne Kommunikation besonders wichtig für eine Gemeinde oder einen Verein. Sie bezeichnet die gesamte Kommunikation, die sich an die Mitglieder richtet. Durch eine gute interne Kommunikation werden Mitglieder über die aktuellen Entwicklungen informiert und erhalten so die Möglichkeiten sich am Gemeinde-/Vereinsleben zu beteiligen. Auch hier spielen Transparenz und klare Informationen eine wichtige Rolle, um Vertrauen innerhalber der Moscheegemeinde/ des muslimischen Vereins zu schaffen.
Es gibt eine Vielzahl an Instrumenten, um den Mitgliedern Informationen bereitzustellen und mit ihnen zu kommunizieren. Dazu gehören etwa:

- Mitgliederspezifische Newsletter
- Weitere mitgliederspezifische Publikationen wie Flyer, Broschüren oder Gemeindeblätter
- Updates via Social Media oder Rundschreiben
- Interne Veranstaltungen und Sitzungen
- Mitgliederspezifische Podcasts, Video-Tutorials oder Livestreams

## Datenschutz

Auch Gemeinden und Vereine müssen sich an die Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) halten, wenn sie personenbezogene Daten verarbeiten. Dazu gehören zum Beispiel Namen, Bilder oder Adressen. Bei jeglichen Vereinsaktivitäten und insbesondere in der Kommunikation sollte man daher den Datenschutz beachten und mitdenken.

Umgekehrt muss aber auch das geistige Eigentum des Vereines geschützt sein. Dafür gibt es etwa das Urheberrecht, das die persönlichen geistigen Schöpfungen aus den Bereichen Literatur, Wissenschaft und Kunst schützt.
Zudem gibt es etwa Geheimhaltungsvereinbarung oder Verschwiegenheitsklauseln, die die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen beziehungsweise die Mitglieder des Vereines unterschreiben können und sich somit zu Verschwiegenheit über Informationen und Vorgänge verpflichten. Sogenannte „Catch-All-Klauseln“, die versuchen alle Informationen und Erkenntnisse innerhalb eines Vereins zu schützen, sind unwirksam. Geheimhaltungsklauseln sollten nicht zu weit gefasst sein, sondern zum Beispiel konkrete Bereiche, Projekte oder Mitgliederlisten benennen.

### Kontakt für datenschutzrechtliche Fragen, auch für Vereine

Helga Block, Landesbeauftragte für Datenschutz und Informationsfreiheit
Die dazugehörige Dienststelle kann man erreichen unter 0211/38424-0 oder **poststelle@ldi.nrw.de**
Datenschutz-Wegweiser für Vereine in NRW:
**https://www.engagiert-in-nrw.de/datenschutz-wegweiser-fuer-vereine-nordrhein-westfalen**

## Redaktionsplan[28]

Um die Übersicht über die einzelnen Kommunikationsmaßnahmen zu wahren und auch Veranstaltungen und Feiertage, zu denen man Informationen verbreiten möchte, im Blick zu haben, sollte man am besten einen Jahresplan erstellen. Für einzelne Kanäle macht es auch durchaus Sinn, einen Redaktionsplan zu erstellen, also etwa für Social Media, damit man weiß, wann man was posten möchte. Dementsprechend kann man dann die Inhalte frühzeitig vorbereiten.

**10 Schritte für das Erstellen eines Redaktionsplans:**

1. Relevante Termine und Feiertage recherchieren
2. Vereinstermine recherchieren
3. Kanäle und Kommunikations-Formate definieren
4. Ideen für die Inhalte sammeln
5. Auswahl an Themen für die nächsten Wochen treffen
6. Inhalt, Datum und Zuständigkeit festlegen
7. Übersicht verschaffen und Lücken mit Content füllen
8. Produktionsstatus überwachen/kontrollieren
9. Vorlagen für häufige Formate erstellen
10. Plan regelmäßig updaten und verbessern

28 Blendinger & Gildner, o.D. - a

# 8 Wissensmanagement als wichtiges Element gelingender Vereinsarbeit

Die Informationen zum Thema Wissensmanagement stammen (sofern nicht anders gekennzeichnet) vom Blog „erzähl davon“[29], ergänzt durch die FSI Forum für soziale Innovation gGmbH.

.

***„Denn nichts ist schwieriger zu unterstützen als Prozesse der Umsetzung von Wissen in konkrete Aktionen, die letztendlich in neue Produkte oder Dienstleistungen münden. Und kaum etwas ist schwerer zu erklären und zu ändern als die allseits bekannte Kluft zwischen Wissen und Handeln.“***

**Hafssa El Hasbouni - FSI Forum für soziale Innovation gGmbH**

Das Ziel von Wissensmanagement ist es, eine lernende Organisation zu sein, die Wissen zielgerichtet verwendet. Dafür gibt es eigene Strategien und Instrumente, die im Folgenden vorgestellt werden

In der Vereinsarbeit gibt es oft sehr viel impliziertes Wissen, das an eine Person gebunden ist. Diese Person kann das Wissen manchmal sogar selber gar nicht richtig benennen, da sie es sich durch eigene Erfahrungen angeeignet hat oder das Wissen unstrukturiert ist. Doch wenn das Wissens- und Vereinsmanagement bei einer einzigen Person liegt, kann gute Vereinsarbeit nicht gelingen. Verlässt zum Beispiel eine Person den Verein, dann steht die Vereinsarbeit oft zunächst still, da die restlichen Mitglieder ohne das implizite Wissen dieser einen Person hilflos sind.
Daher ist es wichtig, aus implizitem Wissen explizites Wissen zu machen, das nicht nur von einer Person und ihren Erfahrungen abhängig ist. Explizites Wissen ist kommunizierbar und möglichst viele Vereinsmitglieder haben Einblick in dieses Wissen. Eine entscheidende Rolle spielt hierbei die Dokumentation. Wird das Wissen verschriftlicht, strukturiert und archiviert, können alle Mitglieder zu jeder Zeit einen transparenten Einblick in dieses Wissen erhalten.

29 Blendinger & Gildner, o.D. - b

## Die Wissenspirale

Die Weitergabe von Wissen ist aber keineswegs linear, sondern man kann sie sich eher wie eine Spirale vorstellen. Eine Person macht Vorbilder nach und sammelt somit eigene Erfahrungen (**Sozialisation)**. Zudem liest die Person viel zu einem bestimmten Thema, probiert Dinge aus und eignet sich Wissen durch „learning by doing“ an. Eine weitere Person kann von diesen Erfahrungen profitieren, indem sie sich die Arbeit der ersten Person zunächst einmal anschaut und sie sich dann von ihr erklären lässt (**Externalisierung**). Die zweite Person bringt eigene Erfahrungen und Wissen mit ein, sodass ein neues Verfahren generiert wird, bei dem die Erkenntnisse beider Personen integriert werden. Die zweite Person setzt die neue Strategie um und internalisiert sie (**Internalisierung**). Auch hier ist wieder entscheidend, dass die Erkenntnisse schriftlich festgehalten werden und abgespeichert werden, um sie für unterschiedliche Personen zugänglich zu machen.

An einem Beispiel kann die Wissenspirale deutlich gemacht werden:
Elias ist der Social-Media-Beauftragte des Vereins und soll nun von Fatima unterstützt werden. Vorerst macht Elias eigene Erfahrungen, indem er Vorbilder hat, die er nachmachen kann (**Sozialisation**). Dabei hat er vielleicht viel dazu gelesen oder auch mal einfach nur gemacht und sich sein Wissen durch „learning by doing“ angeeignet.
Fatima schaut ihm bei seiner Arbeit vorerst zu, doch dann erklärt Elias ihr die Dinge die er tut (**Externalisierung**) und gibt so seine bisherigen Erkenntnisse an Fatima weiter.
Fatima lernt und bringt aber gleichzeitig ihre Erfahrungen und Wissen mit ein (**Kombination**), so dass ein neues Verfahren generiert wird, bei dem die Erkenntnisse beider Personen integriert werden.
Nun wird die neue Strategie von Fatima umgesetzt und internalisiert (**Internalisierung**).

**Die Wissenspirale**[30]

30 Notiz. Adaptiert von Wissensmanagement: Vier kleine Schritte für den Einstieg von Blendinger, L. Gildner, K.., o.D.-c, erzähl davon

## Das Bausteinmodell

Das Bausteinmodell erklärt den Prozess noch mal detaillierter, in 8 Schritten. Die einzelnen Schritte des Bausteinmodells lassen sich auch mit unmittelbar anwendbaren Methoden verknüpfen.
Um ein optimales Wissensmanagement herzustellen, müssen zwei Ebenen betrachtet werden: die Organisationsebene und die personale/individuelle Ebene.

Wissensmanagement muss im Verein verankert sein. Dazu gehört, dass in das Leitbild aufgenommen wird, dass die Organisation die geeigneten Voraussetzungen für Wissensmanagement schafft und aktive Personen Konzepte, Methoden und Werkzeuge für erfolgreiches Wissensmanagement erarbeiten.
Auf personaler Ebene kann zudem etwa ein Team gegründet werden, das in Workshops das Wissensmanagement voranbringt.

| Schritte | Baustein | Methoden |
|---|---|---|
| 1 | Wissensziele festlegen | Orientierung an smarten Zielen |
| 2 | Wissen erfassen | Wissenslandkarte, Protokolle, Bilder, Videos, Statistiken |
| 3 | Wissen erwerben | Befragung, Erhebung, Gespräche mit Experten, Partnern (neuen) Mitgliedern, Beratungen, Schulungen, Mentoring |
| 4 | Wissen entwickeln | Kreativ-Workshops/Open-Space-Konferenz, Ideenwerkstatt, Team-Reflexion, kollegiale Beratung |
| 5 | Wissen verteilen | Austauschforen, Best-Practice-Sharing, Kommunikationsförderung, Lern-Patenschaften und Mentoring |
| 6 | Wissen nutzen | Produkte, Handlungen, Dienstleistung, Entscheidung, Lessons Learned, Checklisten, Organigramm, Vorlagen, Empfehlungen |
| 7 | Wissen bewahren | Digitales Gedächtnis, siehe Tools |
| 8 | Wissen bewerten | Team-Reflexion |

## Die Wissenslandkarte

Die Wissenslandkarte dient dazu, einen Überblick über Aufgaben und das für ihre Umsetzung erforderliche Wissen zu geben.
Zunächst legt man einen Bereich und die dazugehörigen Aufgaben fest. Für jeder dieser Aufgaben wird dann aufgelistet, welches Wissen damit verbunden ist.

## Tools zur Verwaltung von Wissensmanagement

Digitale Plattformen und Tools können die Verwaltung von Wissensmanagement vereinfachen und strukturieren. Je nach Plattform bieten sie zum Beispiel Möglichkeiten zur Organisation, Dateiablage oder Kommunikation. Diese Tools können beim Wissensmanagement unterstützen:

- **Google Drive** ist eine kostenlose Cloud mit einem Umfang von 15 GB. Dies kann zur Speicherung von gemeinsamen Dateien genutzt werden. Diese können hier auch direkt gemeinsam bearbeitet werden.

- Das **Dropbox** System hat in der kostenlosen Version nur einen Umfang von 2 GB. Es dient primär als Dateiablage.

- **Trello** ist ein Aufgabenmanagementsystem, in dem Aufgaben angelegt, verschoben, sortiert, Dateien angehängt sowie Checklisten angelegt werden können.

- **Slack** ist eine Workspace und Kommunikationsplattform in einem. Darin kann man die anderen Tools wie Dropbox und Trello kombinieren.

- **easyVerein** ist eine Software die als Komplettlösung für Vereinsmanagement dienen kann.

## Wichtige Erfolgsfaktoren für das Wissensmanagement

- Ein förderliches Leitbild
- Wissens- und Lernkultur
- Kommunikations- und Kooperationskultur
- Qualifikation und Motivation der Mitarbeiter
- Unterstützung durch Führung
- Neue Informations- und Kommunikationstechnologien

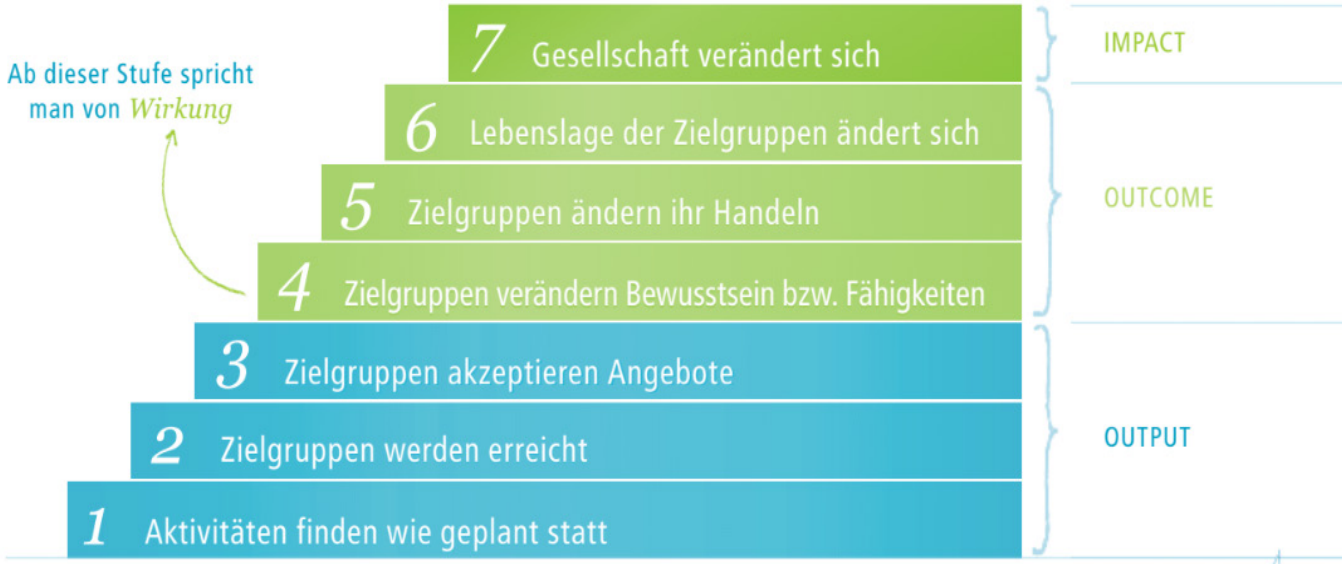
## Motivation beim Wissensmanagement

Wie können die Vereinsmitglieder zu einem aktiven Wissensmanagement motiviert werden?

- Klarstellung der Zielsetzung
- Verdeutlichen der Relevanz des Wissensmanagements
- Förderung der Kompetenzen der Mitglieder
- Stärkung der Selbstbestimmung
- Gezielte Ansprechpartner/Ansprechpartnerinnen benennen

## Wirkungstreppe[31]

Um das vielfach erwähnte strukturierte Vorgehen im Wissensmanagement umzusetzen, kann man sich als Hilfe auch die sogenannte Wissenstreppe heranziehen. Sie ist in sieben Stufen gegliedert, die wiederum in „**Output**“, „**Outcome**“ und „**Impact**“ unterteilt werden. Die Wirkungstreppen kann beim Wissensmanagement vor Augen führen, welche Wirkungen die eignen Projekte und Vorhaben erzielen können.




**Die Wirkungstreppe und ihre 7 Stufen[32]**

31 Kubek & Kurz, 2018
32 Notiz. Adaptiert von Kursbuch Wirkung (S. 5) von D. Kubek & B. Kurz, 2018, PHINEO gemeinnützige AG

# Impressionen
aus den
OE-Prozessen, Schulungen und Konferenzen

FSI FORUM FÜR SOZIALE INNOVATION GGMBH
Moscheen
STÄRKEN!
für Eine-Welt

Projekt: Moscheen stärken

Moscheen
TÄRKEN!
Eine-Welt
Masen Nahlaoui

FSI FORUM FÜR SOZIALE INNOVATION GGMBH
Moscheen
STÄRKEN!

# Quellen-/Bildernachweis & Liste der Referentinnen und Referenten

## Quellennachweis


Blendinger, L. & Gildner, K. (o.D. -a). *Vollständiger Redaktionsplan für den Verein - in 10 Schritten*. erzähl davon. https://erzaehldavon.de/redaktionsplan-fuer-den-verein/

Blendinger, L. & Gildner, K. (o.D. -b). *Wissensmanagement*. erzähl davon. https://erzaehldavon.de/kurs/wissensmanagement/

Blendinger, L. & Gildner, K. (o.D. -c). *Wissensmanagement: Vier kleine Schritte für den Einstieg*. erzähl davon. https://erzaehldavon.de/wissensmanagement-in-vereinen-vier-schritte/

Böllert, K., Esser, H., Kohring, C., Schröer, W., Selent, I. & Strahl, B. (2020). *Engagiert, dabei und anerkannt?! - Islamische Akteure in der Kinder- und Jugendhilfe*. Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ. https://www.agj.de/publikationen/buecher-broschueren-materialien/detail.html?tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Bnews%5D=7199&cHash=2e87650c907265d63a6614aa20b66630

Hüttig, C.(2006). *Arbeit im Verein - Vereinsgründung, Rechtsgrundlagen und Leitprinzipien demokratischer Vereinsführung*. Stiftung Mitarbeit.

Kubek, D. & Kurz, B. (2018). *Kursbuch Wirkung - Das Praxishandbuch für alle, die Gutes noch besser tun wollen*. PHINEO gemeinnützige AG. https://www.phineo.org/kursbuch-wirkung

Miteinander e.V. (2007, 04. August). *Guter Rat, wenn Nazis stören*. Bundeszentrale für politische Bildung. https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41610/guter-rat-wenn-nazis-stoeren?p=0


## Bildernachweis

**S. 1/5/12/23/28:** Shutterstock
**S. 14:** Hüttig/ Stiftung Mitarbeit
**S. 18:** ponce_photography/Pixabay
**S. 33:** maxmann/Pixabay
**S. 40:** ColiN00B/ Pixabay
**S. 41:** Blendinger **&** Glidner/ erzähl davon
**S. 44:** Kurz & Kubek/ PHINEO gemeinnützige AG
**S. 45/46/47/48:** FSI Forum für soziale Innovation gGmbH

## Verzeichnis der Referentinnen und Referenten

Ein herzliches Dankeschön an alle Referenten und Referentinnen, die mit ihren Beiträgen die Schulungen bereichert haben!

- Tina Adomako - Neue Deutsche Medienmacher
- Muhammad Arslan - Streben nach Wissen e.V.
- Tigsty Asfaw - Fach- und Koordinierungsstelle „Demokratie Leben!“, Caritasverband Mettmann
- Richard Brand - Mitmachzentrale der Engagement Global gGmbH Bonn
- Mohamed Bouzian - Verein der Kulturfreunde Dortmund e.V.
- Canan Can - Stadtjugendring Solingen
- Samy Charchira - Zukunft Plus e.V./ AGB e.V./ Zukunftsforum Islam
- Sejfuddin Dizdarevic - Kreis der Düsseldorfer Muslime
- Nicole Nisa Erkan - Mina e.V Duisburg
- Ahmet Gattri - Zaytouna e.V.
- Abdelhak El Hajjami - Wali-aktiv e.V.
- Cynthia Kohring - Westfälische Wilhelms-Universität Münster
- Hendrik Kunz - Institut für soziale Innovation
- Yassine El Otmani - IGSE Younited
- Ivy Owusu-Dartey - WELTWÄRTS Kompetenzzentrum
- Inga Selent - Westfälische Wilhelms-Universität Münster